Nr. 27 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 27. Januar 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1. Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung
Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Rek ameteil 1,20 Zl. bezw 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Professor Kahl für Beibehaltung der Todesstrafe

„Häufung und Verrohung der Mordtaten läßt eine Abschaffung z. Z. nicht geraten erscheinen"

Die wichtigste Entscheidung des Strafrechtsausschusses

In Abwesenheit der Rechten und der Wirtschaftspartei

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 26. Januar. Die Verhandlung des Strafrechtsausschusses des Reichstages, in der die Aussprache über die Todesstrafe fortgesetzt wurde, nahm einen in doppelter Hinsicht interessanten Verlauf. Der Sitzung waren wieder die Vertreter der Nationalsozialisten und der Deutschnationalen ferngeblieben. Das veranlaßte den Vertreter der Wirtschaftspartei zu einer Erklärung, daß er sich **an den weiteren Beratungen nicht beteiligen könne, weil wegen der Abwesenheit der Rechtsparteien bei den weltanschaulichen Entscheidungen zur Todesstrafe, zu den Sexualvergehen und den religiösen Delikten Abstimmungen zustandekommen müßten**, die der Zusammensetzung des Volkes nicht entsprächen. Der Abgeordnete verließ dann den Saal.

Die Bayerische Volkspartei, das Zentrum, die Staatspartei und die Sozialdemokraten sowie die Christlichsozialen verurteilten das Verhalten des Wirtschaftsparteilers.

Auch der Vorsitzende, **Geheimrat Kahl**, (DVP.), konnte sich seiner Ansicht nicht anschließen. Er werde sich in seinem pflichtgemäßen Handeln, nämlich der Förderung der Ausschußarbeit, nicht beeinflussen lassen. Der Ausschuß müsse weiter beraten. Die Korrektur seiner Beschlüsse stehe dem Plenum zu.

In der Aussprache über die Todesstrafe beantragte der kommunistische Vertreter, die Todesstrafe im Strafgesetzbuch und in allen anderen Gesetzen abzuschaffen und auch ihre Wiedereinführung durch Notverordnung zu verhindern.

Für das Zentrum sprach sich Dr. Bell grundsätzlich für die Beibehaltung der Todesstrafe bei Mord aus.

Dann gab Geheimrat Kahl eine Aufsehen erregende Erklärung ab. Er sagte:

„Zweimal habe ich den Antrag gestellt, die Todesstrafe durch „lebenslanges Zuchthaus" mit der Maßgabe zu ersetzen, daß „ein wegen Mordes zu lebenslanger Zuchthausstrafe Verurteilter im Falle seiner Begnadigung in Sicherungsverwahrung zu überführen ist." Ich werde den Antrag in gegenwärtiger Lage nicht wieder aufnehmen. Nicht etwa aus juristischen Bedenken. Man hat ihm entgegengehalten, daß er rechtswidrig in das Begnadigungsrecht eingreife. Das bestreite ich. Ich verzichte auf Wiedereinbringung aus Rücksichten der allgemeinen Zeitverhältnisse. Die Tötungsdelikte an sich haben sich vermehrt, ja stellen- und zeitweise zu einem regelrechten Mittel im politischen Kampf der Parteien ausgewachsen. Vor allem aber haben sich der Art nach so scheußliche Mordfälle ereignet, daß einzelne Länder, auch Preußen, dessen Justizchef zu den ausgesprochenen Gegnern gehört, der Anregung der Reichsregierung nicht mehr folgen konnten, sondern sich zur Vollstreckung der Todesstrafe entschließen mußten. Die gegenwärtige Zeitlage ist nicht günstig, ihre Abschaffung ins Auge zu fassen."

Von sozialdemokratischer Seite wurde versucht, die Beweisführung des Geheimrats Kahl zu entkräften.

Der Vertreter der Staatspartei sagte dann, daß durch die Erklärung Kahls eine neue Lage eingetreten sei, über die er erst mit seiner Fraktion beraten müsse.

Der Ausschuß beschloß, die weitere Aussprache und die Entscheidung auf längere Zeit zurückzustellen.

Deutsch-österreichische Wirtschaftsbesprechungen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 26. Januar. Der Präsident der Wiener Handelskammer, Bundeskanzler a. D. Streruwitz, der Vizepräsident und Direktor der Alpinen-Montangesellschaft, Dr. Herz, der frühere Präsident und das geschäftsführende Präsidialmitglied der österreichischen Gruppe der Internationalen Handelskammer, Tilgner, Gesandter a. D. Riedl, der Präsident der Salzburger Handelskammer, Kommerzienrat Höller und der Sekretär der Salzburger Handelskammer, Dr. Gebert, sind in Berlin eingetroffen. Zwischen ihnen und einer Reihe von Persönlichkeiten der deutschen Wirtschaft finden **Besprechungen statt, die sich angesichts der Weltwirtschaftskrise und der besonderen wirtschaftlichen Lage in Deutschland und Oesterreich als dringlich erwiesen** haben. Die Gäste werden vom Reichskanzler, vom Reichsfinanzminister und Reichswirtschaftsminister sowie vom Staatssekretär im Auswärtigen Amt empfangen werden.

Bürgersteuer nach dem Einkommen von 1932

Verhandlungen im Reichsfinanzministerium

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 26 Januar. Die Erhebung der Bürgersteuer führt in diesem Jahre besonders durch die hohen Zuschläge der Gemeinden und die Zugrundelegung des Einkommens des Jahres 1930 zu **unerträglichen Härten. Besonders groß ist das Steuerunrecht bei den Kurzarbeitern. Sie verdienen oftmals weniger als die Arbeitslosen Unterstützung erhalten.** Während aber die Arbeitslosen von der Bürgersteuer befreit sind, müssen **die Kurzarbeiter die vollen Sätze mit den hohen Gemeindezuschlägen bezahlen.** Zur Milderung dieses Unrechts wird verlangt, daß die **Bürgersteuer bei den Lohnsteuerpflichtigen nach dem Einkommen des Jahres 1932 erhoben wird.** Auch für die meisten übrigen Lohnsteuerpflichtigen würde die Berechnung der Bürgersteuer nach dem Einkommen des Jahres 1932 eine erhebliche Erleichterung bedeuten, da sie ja wohl ausnahmslos inzwischen von schweren Lohn- und Gehaltsminderungen betroffen sind, die die Zahlung der Bürgersteuer nach dem Einkommen des Jahres 1931 vielfach zu einer großen Härte gestalten. Kurzarbeiter würden nach dieser Regelung ebenso wie alle übrigen Arbeitnehmer, deren Einkommen unterhalb der steuerfreien Lohngrenze liegt, nur den halben Bürgersteuersatz zu zahlen brauchen. — Ueber diese Frage haben bereits im Reichsfinanzministerium Verhandlungen mit den gewerkschaftlichen Spitzenverbänden stattgefunden. Es hat sich eine Front der Gewerkschaften aller Richtungen und der ihnen nahestehenden politischen Parteien gebildet, deren Wünschen das Reichsfinanzministerium wohl Rechnung tragen dürfte. Die Entscheidung ist dem Reichsfinanzminister Dietrich persönlich vorbehalten worden, mit dessen baldiger und positiver Stellungnahme zu den Forderungen die Gewerkschaften rechnen.

Vor der Behandlung der Ukrainer-Beschwerden

Die Stellungnahme der polnischen Regierung

(Telegraphische Meldung)

Genf, 26. Januar. Der Völkerbundsrat wird in einer seiner nächsten Sitzungen der gegenwärtigen Tagung zu den **Beschwerden der ukrainischen Minderheit in Polen Stellung nehmen.** Diese Angelegenheit, deren Behandlung durch den Völkerbund sich nun bereits über ein Jahr hinzieht, ist **von grundsätzlicher Bedeutung für die europäischen Minderheiten, und es ist daher begreiflich, daß man in Völkerbundskreisen den Erörterungen mit großem Interesse entgegensieht.** Berichterstatter ist der Vertreter Japans, Sato. Die Beschwerden gehen zurück auf die sogenannte Pazifizierung Ostgaliziens im Herbst 1930.

In diesen Tagen veröffentlichte das Völkerbundsekretariat eine Reihe von Dokumenten über die Angelegenheit. Unter den Schriftstücken befinden sich auch die Antworten der polnischen Regierung auf die Anfragen des seinerzeit mit der Prüfung der Dinge beauftragten Dreierkomitees. Die polnische Regierung stellt die ganze Angelegenheit als interne Verwaltungsfrage hin und bestreitet ihren internationalen Rechtscharakter. Von einer Bestrafung der Verantwortlichen ist ebenso wenig die Rede wie von einer Entschädigung.

Die Fälligkeit der Hypotheken

Der Kündigungsschutz nach der vierten Notverordnung

Von

Helmut Richardi, Charlottenburg

Dem in der vierten Notverordnung vom 8. Dezember 1931 im Zusammenhang mit der gesetzlich vorgeschriebenen Zinsherabsetzung verankerten Kündigungsschutz für Hypotheken und Grundschulden bis zum 31. Dezember 1933 unterliegen nur die Hypotheken und Grundschulden, deren Fälligkeit eine Kündigung voraussetzt, deren Zinssatz vor dem 31. Dezember 1931 auf mehr als 6 Prozent jährlich gestellt und mit Wirkung vom 1. Januar 1932 ab zwangsweise herabgesetzt ist, und die vor dem 9. Dezember 1931, dem Tage der Verkündung der Notverordnung, nicht gekündigt worden sind. Der in der Notverordnung vorgeschriebene Kündigungsschutz erlischt, wenn der Schuldner einer Hypothek oder Grundschuld mit einer Zinszahlung länger als einen Monat im Verzuge ist. Der Gläubiger kann in solchen Fällen ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist vorzeitig kündigen.

Keinen Kündigungsschutz genießen:

1. Hypotheken und Grundschulden, die vor dem 9. Dezember 1931, dem Tage der Verkündung der Notverordnung, zu einem vor dem 31. Dezember 1933 liegenden Termin bereits gekündigt worden sind, gleichgültig, ob sie von der zwangsweisen Zinsherabsetzung betroffen sind oder nicht.
2. Hypotheken und Grundschulden, die vor dem 31. Dezember 1931 mit 6 Prozent oder weniger jährlich zu verzinsen waren, die also von der zwangsweisen Zinsherabsetzung überhaupt nicht betroffen sind.
3. Hypotheken und Grundschulden, die auf Grund vertraglicher Vereinbarung zwischen Gläubiger und Schuldner (Hypothekenvertrag usw.) ohne vorherige Kündigung vor dem 31. Dezember 1933 fällig sind, gleichgültig, ob sie von der zwangsweisen Zinsherabsetzung betroffen sind oder nicht.
4. Hypotheken und Grundschulden, die in der Zeit vom 9. bis zum 31. Dezember 1931 vereinbart worden sind und für die Gläubiger und Schuldner die Wirkungen der vierten Notverordnung vom 8. Dezember 1931 ausgeschlossen haben.
5. Hypotheken und Grundschulden, deren Fälligkeit durch Stundung hinausgeschoben worden

1 £ = 14.55 RM.

Vortag: 14,40.

„Ewiger Friede“ zwischen Polen und Rußland

Nach Ratifizierung des Nichtangriffspaktes — Wenigstens für drei Jahre
Rumänien steht noch im Wege

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Moskau, 26. Januar. In der Einleitung zu dem jetzt paraphierten polnisch-russischen Nichtangriffspakt betonen die beiden vertragschließenden Parteien ihren Willen, **den zwischen ihnen bestehenden Frieden aufrechtzuerhalten.** Sie stellen weiter fest, daß der **Friedensvertrag vom Jahre 1921 weiterhin die Grundlage der gegenseitigen Beziehungen und Verpflichtungen** bildet. Sie erklären, daß **keine ihrer bisher eingegangenen Verpflichtungen ein Hindernis in der Entwicklung der friedlichen Beziehungen** bildet, **noch im Widerspruch mit dem abgeschlossenen Pakt** stehe. Sie wollen den Pakt zu dem Zwecke abschließen, um den Kelloggpakt zu entwickeln und zu vervollständigen.

In Artikel 1 stellen beide Seiten fest, daß sie in ihren gegenseitigen Beziehungen **auf den Krieg als Werkzeug nationaler Politik verzichten und sich gegenseitig verpflichten, sich sämtlicher Handlungen zu enthalten,** die die territoriale Integrität und die politische Unabhängigkeit der anderen Seite bedrohen, auch in dem Fall, wenn derartige Handlungen **ohne Kriegserklärung und mit Vermeidung aller möglichen Kriegserscheinungen** begangen werden.

Im Artikel 2 verpflichten sich die beiden Staaten, **einem dritten Staate nicht zu Hilfe zu kommen, der einen der vertragschließenden Staaten angreifen würde.** Sollte einer von den Kontrahenten einen Angriff gegen einen dritten Staat unternehmen, dann steht dem zweiten Kontrahenten das Recht zu, **den Pakt ohne vorherige Ankündigung zu kündigen.**

Im Artikel 3 verpflichtet sich jede der beiden Parteien, **an keinen Vereinbarungen teilzunehmen, die als der anderen Partei gegenüber feindlich** zu bewerten sind.

Laut Artikel 4 berühren die in den beiden ersten Artikeln enthaltenen Verpflichtungen nicht die internationalen Rechte und Verpflichtungen, die aus den von beiden Seiten **früher abgeschlossenen Verträgen entspringen, insoweit diese Verträge an sich keine feindseligen Abmachungen enthalten.**

Artikel 5 sieht ein Schiedsverfahren vor, für das ein besonderer Vertrag abgeschlossen werden soll, der einen Teil dieses Nichtangriffspaktes bildet und gleichzeitig mit dem Pakt ratifiziert werden muß.

Laut Artikel 6 soll der Nichtangriffspakt möglichst bald ratifiziert werden, der Austausch der Ratifikationsurkunden wird in Warschau 30 Tage nach der Ratifikation vorgenommen.

Nach Artikel 7 wird der Pakt für 3 Jahre abgeschlossen und automatisch für 2 weitere Jahre verlängert, wenn er nicht 6 Monate vorher gekündigt wird.

Ein Zusatzprotokoll stellt fest, daß die Kündigung des Paktes laut Artikel 7 nicht als Nichterfüllung der Verpflichtungen aus dem Kelloggpakt gedeutet werden darf.

*

Mit der Unterzeichnung des russisch-polnischen Nichtangriffspaktes ist das Werk derartiger Verträge, das die Sowjetregierung betreibt, einen wesentlichen Punkt weitergeführt. Polen hat in der jetzt paraphierten Vereinbarung bei weitem nicht alles das erreicht, was ihm als Ziel eines solchen Vertrages mit Rußland vorschwebte. Im wesentlichen sind es drei Punkte, bei denen Moskau seinen Willen durchgesetzt hat:

1. Keine Garantie der polnischen Grenzen.
2. Abschluß des Paktes ohne Verbindung mit der Unterzeichnung gleichartiger Verträge mit den übrigen Randstaaten und schließlich
3. Einführung eines selbständigen **Schiedsgerichtes, das in keiner Form vom Völkerbunde** abhängig ist.

In Warschau überschätzt man die diplomatische Aktion deshalb auch keineswegs, wenn man auch von einem Erfolge spricht. Es handelt sich für Moskau jetzt darum, auch den russisch-rumänischen Vertrag unter Dach zu bringen, denn von dem Gelingen dieser Vereinbarung bleibt zunächst die Ratifizierung des russisch-polnischen Vertrages noch abhängig. Waren schon die Schwierigkeiten, die zwischen Moskau und Warschau überwunden werden mußten, beträchtlich, so bestehen noch größere Differenzen zwischen Moskau und Bukarest. Und es ist aufgefallen, daß der rumänische Außenminister nach Paris gereist ist, offenbar, um den Einfluß Frankreichs wirksam zu machen, da ja die Möglichkeit eines solchen Vertrages zwischen Rußland und Frankreich von dem vorherigen Abschluß dieser Verträge zwischen Rußland und den anderen östlichen Staaten abhängt.

Bei den Verhandlungen mit Rumänien ist es die Frage der Grenzziehung, die den Abschluß wesentlich erschwert, denn Rußland weigert sich, ganz entschieden, die Herrschaft Rumäniens über Bessarabien und die zur Zeit geltende Grenzziehung anzuerkennen, doch glaubt man in Moskau, daß es möglich sein werde, auch mit Rumänien zu einem Pakt zu kommen, der lediglich vorsieht, daß diese staatsrechtlichen Differenzen unter keinen Umständen mit gewaltsamen Mitteln ausgetragen werden dürfen. Verhandlungen zwischen Rumänien und Sowjetrußland waren in diesen Tagen in Riga im Gange. Die rumänische Regierung hat jetzt über diese Verhandlungen eine Erklärung ausgegeben, die hervorhebt, daß die bestehenden Meinungsverschiedenheiten noch in keiner Weise geklärt sind. Sie behauptet, daß Sowjetrußland einen Nichtangriffspakt nur betreibe, um den Wert der früher abgeschlossenen Verpflichtungen wie Kellogg-Pakt und Litwinoff-Protokoll zu schmälern. Unter diesen Umständen ziehe Rumänien es vor, bis zu einer Aenderung der Haltung der Sowjetregierung auf dem durch den Pakt von Paris und das Moskauer Protokoll begründeten Rechtsstandpunkt zu verbleiben. Die Schwierigkeiten gegenüber dem Abschluß eines Vertrages zwischen Rumänien und Rußland, damit aber auch gegenüber dem Abschluß des Vertrages zwischen Sowjetrußland und Polen scheinen also noch in keiner Weise aus dem Wege geräumt, sodaß die Ratifizierung wohl noch längere Zeit wird auf sich warten lassen.

Die Verhandlungen, die gleichzeitig auch mit Lettland und Estland geführt werden, werden in Moskau als weit weniger schwierig angesehen. Man hofft, in absehbarer Zeit die Schwierigkeiten überwunden zu haben, die der Vollendung des größeren und bedeutsameren Werkes, des Nichtangriffspaktes zwischen Rußland und Frankreich einstweilen noch im Wege stehen.

Für Deutschland hat der Abschluß in diesem Augenblick noch eine besondere Bedeutung. Auf der kommenden Abrüstungskonferenz wird man Polen gegenüber mit besonderem Nachdruck betonen können, daß zu irgendwelchen Rüstungen Polens wegen der Gefahr eines Angriffs durch Rußland jetzt nicht der geringste Grund mehr vorliege.

---

ist, wenn die am 1. Januar 1932 laufende Stundungsfrist weniger als ein Jahr beträgt.

6. Hypotheken und Grundschulden, die nach dem 1. Januar 1932 abgeschlossen worden sind oder werden.
7. Aufwertungshypotheken, die nach den Vorschriften des Gesetzes über die Fälligkeit und Verzinsung der Aufwertungshypotheken (Aufwertungsschlußgesetz) zu einem vor dem 31. Dezember 1933 liegenden Termin gekündigt worden sind oder gekündigt werden. (Der gesetzliche Zinssatz für Aufwertungshypotheken beträgt ab 1. Januar 1932 jährlich 6 Prozent.)

Plädoyer für Dr. Altstaedt

(Telegraphische Meldung)

Lübeck, 26. Januar. Im Lübecker Tuberkulose-Prozeß hielt Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, der den Angeklagten, Medizinalrat Dr. Altstaedt, verteidigt, sein Plädoyer. Der Verteidiger zitierte eine ganze Reihe von Zuschriften, die ihm nach dem Plädoyer des Staatsanwaltes von Beust aus der Bevölkerung, vom Aerzte-Verein Lübeck, aus Hamburg usw. zugegangen seien und in denen gegen den Vorwurf des Staatsanwaltes, Dr. Altstaedt sei ein 100prozentiger Theoretiker und ihn hätten ehrgeizige Motive geleitet, Stellung genommen wird. Dr. Altstaedt wird darin durchweg als erfahrener Arzt und als ein Mensch geschildert, dem man keine persönlichen Gründe zuschieben könne und der sicherlich das Beste gewollt habe. Der Verteidiger ging dann ausführlich auf die Verhandlungen ein, die sich vor der Einführung des Calmetteverfahrens in Lübeck, in Deutschland und außerhalb Deutschlands mit diesem Verfahren beschäftigen.

In Charbin kam es zu schweren **Zusammenstößen zwischen japanischem Bahnschutz und chinesischer Polizei.** Dreißig chinesische Polizisten und zwanzig Zivilisten sollen getötet worden sein.

*

Der Warschauer Sejm hat das **deutsch-polnische Abkommen über Sozialversicherungen vom 21. Juli 1931** in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Frankreich — England operieren sich auseinander

Reparationskonferenz erst Ende Juni nach Ablauf des Hooverjahres?
Das Stillhalteabkommen als reiches Geschenk vom Himmel

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 26. Januar. Die englisch-französischen Vorverhandlungen scheinen noch nicht vom Fleck gekommen zu sein. Ein Entwurf für eine Einigung ist mehrere Male zwischen London und Paris hin- und hergegangen, aber noch immer nicht will sich eine tragfähige Brücke schlagen lassen. Wenn man die englischen und französischen Presseäußerungen gegenüberstellt, gewinnt man sogar den Eindruck, daß die Gegensätze sich verstärkt und vertieft haben. Einmal dreht es sich dabei um das Verhältnis zu Amerika. Auf die recht unfreundlichen Andeutungen aus Washington, **daß Frankreich als Saboteur der europäischen Verständigung und als schwerreiches Land am wenigsten Aussicht hätte, Schuldennachlaß oder Ermäßigung zu erhalten,** hat Frankreich dem italienischen Plan plötzlich wenigstens insofern Geschmack abgewonnen, als eine **gemeinsame Aktion der europäischen Mächte gegen Amerika** ihm nur nützlich sein könne.

England hat nach der amerikanischen Warnung wenig Lust, sich Amerika gegenüber mit dem französischen Ballast zu beschweren,

sondern möchte lieber allein mit Amerika verhandeln, aber es scheint auch wieder Deutschland gegenüber auf seinen alten Standpunkt zurückkehren zu wollen, daß die **Reparationskonferenz in den nächsten Monaten zusammentreten und eine Regelung für mindestens einige Jahre beschließen müsse, und zwar müsse diese Regelung in der Einstellung aller deutscher Zahlungen,** auch der während des Hoover-Jahres geleisteten, bestehen. **Frankreich sträubt sich mit Händen und Füßen gegen ein solches bedingungsloses Moratorium. Höchstens will es eine Verlängerung des Hoover-Moratoriums um ein Jahr zugestehen.** Während England, soweit die zum Teil recht unklaren und widerspruchsvollen Londoner Meldungen einen Schluß zulassen, feste Beschlüsse noch vor Ablauf des Hoover-Moratoriums gefaßt sehen will, bemüht Frankreich sich, den

Beginn der Konferenz bis in die buchstäblich allerletzten Junitage zu verschleppen, damit die entscheidenden Verhandlungen erst geführt werden, wenn der Youngplan formell wieder in Kraft

getreten ist. Es glaubt offenbar, daß es dann stärker auf Deutschland drücken kann. Bei so starken Meinungsverschiedenheiten dürfte eine Unterredung der leitenden Staatsmänner Englands und Frankreichs schwerlich zu einer Einigung führen. An amtlicher Stelle in London wird denn auch erklärt, daß MacDonald in dieser Woche auf keinen Fall nach Frankreich fahren werde. Angeblich muß er nach Edinburg reisen. Aber das ist nur ein Vorwand. Inzwischen gehen aber die Vorverhandlungen weiter.

Die französische Rechtspresse gibt in stark verärgertem Ton der Ansicht Ausdruck, daß

das Berliner Stillhalteabkommen für Deutschland ein reiches Geschenk des Himmels

sei. Deutschland habe kurzfristige Kredite während langer Jahre angesammelt, um sie zur Entwicklung seiner Industrie zu verwenden. Jetzt seien die Bankiers bereit, diese Kredite in langfristige umzuwandeln. **Léon Blum** ist anderer Ansicht. Er hält das Berliner Stillhalteabkommen nur für eine Aushilfslösung, denn eine echte Konsolidierung der kurzfristigen Kredite wäre nur mit Unterstützung der Regierungen möglich geworden, also nur bei gleichzeitiger Regelung der Reparations- und Schuldenfrage. **Das aber habe Frankreich verhindert. Die französische Regierung dürfe sich aber nicht einbilden, daß die öffentliche Meinung noch lange zusehen werde, wie man die Krise täglich auf immer höhere Gipfelpunkte der Konfusion treibe.** Einmal müsse ein Ende gemacht werden.

Die Bank von Frankreich wird sich am Donnerstag über die Verlängerung des 25-Millionen-Dollar-Kredites für die Reichsbank schlüssig werden müssen. Von dieser Verlängerung hängt nicht nur die Verlängerung des Sechsmonatekredites der Bank für Internationale Zahlungen, sondern auch die Inkraftsetzung des Berliner Stillhalteabkommens ab. Was das französische Zentralnoteninstitut beschließen wird, weiß in Paris noch niemand. Der „Matin“ erklärt aber, daß der Kredit höchstens um einen Monat verlängert werden wird.

15,9 Prozent Einnahmerückgang bei der Reichsbahn

Guter Erfolg der verbilligten Weihnachts-Reisen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 26. Januar. Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft tagte am 25. Januar 1932 in Berlin. An der Sitzung des Verwaltungsrates nahmen zum ersten Male die neuernannten Mitglieder Staatssekretär a. D. Gutbrod und Ministerialdirektor Schulze teil. Zu seinem Präsidenten wählte der Verwaltungsrat wiederum einstimmig seinen bisherigen Präsidenten a. f. von Siemens. Ebenso wurden einstimmig wiedergewählt zum 1. Vizepräsidenten Staatssekretär a. D. Stieler und zum 2. Vizepräsidenten Oberpräsident a. D. von Batocki.

Der vorläufige Ueberblick über die Einnahmeentwicklung im Jahre 1931 ergibt mit 3842 Millionen Mark einen **Rückgang um 15,9 Prozent gegenüber 1930 und um 28,2 Prozent gegenüber 1929.** Mit dem endgültigen Abschluß für 1931 ist für den April zu rechnen. Die Einnahmeentwicklung im **Januar 1932 zeigt einen über das erwartete Maß hinausgehenden Abfall.**

Die steuerfreie Reichsbahnanleihe 1931 hat bisher Zeichnungen von rund 243 Millionen Mark ergeben. Bis zum 1. Zahlungstermin, dem 5. Januar 1932, waren davon 56,5 Millionen Mark — rund 24 Prozent — eingezahlt. Die auf Grund des Ergebnisses dieser Anleihe vorgesehenen **Aufträge sind, soweit wie möglich, herausgegeben worden.** Ein Ueberblick über die Auswirkung der im Dezember beschlossenen Ermäßigung der Gütertarife im veranschlagten Betrage von 300 Millionen Mark läßt sich zur Zeit noch nicht gewinnen. **Die Ausgabe von verlängerten Sonntagsrückfahrkarten zu Weihnachten hat den Reiseverkehr wesentlich belebt. Trotz der wirtschaftlichen Notlage wurde in einigen Bezirken der Weihnachtsverkehr des Vorjahres sogar übertroffen.** Die Einnahmen mußten dabei naturgemäß wegen der verbilligten Preise hinter denen des Vorjahres zurückbleiben.

Goerdeler läßt keinen aus

Abbau der Theater-Nebenausgaben

Preiskampf um Brot und Bier

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 26. Januar. Der Reichskommissar für Preisüberwachung ist jetzt auch den Theatern auf den Leib gerückt. Er hat sich mit den Leitern der Berliner Bühnen in Verbindung gesetzt, um **die in der Tat unerhörten Garderobenpreise abzubauen, über die das Berliner Publikum schon lange empört ist.** Unter dem Druck der öffentlichen Meinung und der Obrigkeit haben die Theaterunternehmer denn auch zugesagt, daß der **Garderobenzwang aufhören und daß durch Anschlag der Personenverzeichnisse für die Theaterbesucher auch die Notwendigkeit beseitigt werden soll, sich wiederum für viel zu teures Geld Programme zu kaufen.** Sicherlich wird das Berliner Beispiel auch im Reiche heilsam wirken.

Der stille aber zähe Kampf mit den Bäckern ist noch nicht zu Ende. Die Bäcker behaupten nach wie vor, daß sie **wegen der Erhöhung des Mehlpreises es nicht bei der Senkung des Brotpreises belassen können. Der Preiskommissar will aber unter allen Umständen, daß das wichtigste Nahrungsmittel nicht wieder im Preise steigt.** Er hat sich jetzt an das Reichsernährungsministerium gewandt, damit dieses auf den Mehlpreis drücke. Dann wird er sich auch mit Bäckern zu beschäftigen haben, die **zwar den Preis nicht erhöhen, dafür aber die Güte der Waren abgleiten lassen: in Berlin wird über solche Praktiken geklagt.**

Weiter hat Dr. Goerdeler mit Vertretern des kreditgebenden Einzelhandels, also mit den Abzahlungsgeschäften, Beratungen gehabt. Danach sollen **die Raten der Abzahlungsverträge herabgesetzt** werden. Eine Senkung der Preise ist bei den laufenden Verträgen nicht für möglich gehalten worden, weil dadurch Schwierigkeiten mit den Finanzierungsinstituten entstehen würden.

Eine **spröde Materie sind auch noch die Preise in den Gastwirtschaften, vor allem die für Bier,** spröde besonders deshalb, weil der Bierpreis durch die Belastung mit Steuern nicht leicht in dem wünschenswerten Maße zu senken ist. Das Gastwirtsgewerbe hat im allgemeinen guten Willen bewiesen. Verhandlungen des Preiskommissars mit der Mitropa über die Herabsetzung von Bett- und Speisewagenpreisen sind soweit gediehen, daß die Vereinbarungen — es handelt sich um **Ermäßigungen bis zu 20 Prozent** — nur noch der Zustimmung des Finanzministers bedürfen. Dem Vernehmen nach will Dr. Goerdeler auch eine **Revision der Anwalts- und Aerztekosten und eine Nachprüfung der Krankenkassentarife in Angriff nehmen.**

Aus Oberschlesien und Schlesien

Protest gegen diesen Winter

Ich bin ein verträglicher Mensch, außerdem steht mir der Zorn nicht gut — wozu also laut schimpfen? Aber daß trotzdem etwas gegen dieses Winterwetter, das keines ist, getan werden muß, das steht fest.

Seit den Weihnachtstagen sind jetzt vier Wochen ins Land gegangen, und wenn wir nicht am 4. Januar einen schönen Schnee- und Rauhreif-Tag gehabt hätten, könnte man sagen, daß wir in diesem Jahr überhaupt keinen Schnee gehabt hätten. Es ist ja sehr schön, daß die Städte kein Geld für die Schipper auszugeben brauchen, daß die Züge keine Verspätung infolge von Schneeverwehungen haben, daß die Straßenpassanten nicht von herabfallenden Dachlawinen erschlagen werden, daß sich der Wanderer über Land nicht in der weißen Einöde verirrt, daß der Fortfall der Schneeschmelze zugleich den Fortfall einer neuen Hochwassergefahr bedeutet — aber wozu, bitte, habe ich mir ein Paar neue Schneeschuhe gekauft? Was soll ich mit den wunderschönen Skistiefeln anfangen, die jetzt im Dunkel des Schuhschrankes ihr freudebestimmtes Dasein verkümmern? Sollen den neuen Sportdreß die Motten und seinen Reißverschluß der Rost fressen, ehe er seiner eigentlichen Bestimmung zugeführt worden ist?

Ich meine, Sparsamkeit auf Erden ist eine Tugend, und da ich sie ausgiebig hier geübt habe und notverordneterweise weiter und höchst eindringlich zu üben gezwungen bin, möchte ich diese Tugend nicht auch noch auf die himmlischen Regionen ausgedehnt wissen. Schnee gehört nun einmal zum deutschen Winter, besonders in Oberschlesien. Und wenn schon die Bettfedern der Frau Holle spärlicher fallen sollen — unter 15 Prozent Einschränkung verlangt auch der Herr Brüning nicht. Diese Kostprobe von gestern vormittag ist nur die Flocke auf den kalten Stein, und ihr Erfolg ist ein Glatteis auf allen Wegen. Von Glatteis allein aber kann kein Mensch Wintersport treiben, und mit Glatteis allein kann man die vorbeigehenden Mädels nicht schneeballen.

Deshalb sei hiermit die Anregung zur Gründung eines „Reichsverbandes der Winterfreudegeschädigten" gegeben. Das Programm richtet sich gegen die unwirtschaftliche Ansammlung von überfälligen Schneemengen in den himmlischen Scheunen, es weist auf die Gefahren hin, die durch die mögliche Abkühlung der in Vorbereitung befindlichen linden Sommerlüfte für den kommenden Frühling entstehen könnte und fordert endlich insbesondere namens der Jugend:

Unsere Eltern sagen „Herunter mit den Preisen!" — wir sagen: „Herunter mit dem Schnee!"

E—s.

Wetteraussichten für Mittwoch: Zeitweilig aufheiternd und etwas milder.

Zuspitzung der Lage in Ost-Oberschlesien

(Eigener Bericht)

Kattowitz, 26. Januar.

Wie bereits gemeldet, ist im Lohnstreit im ostoberschlesischen Kohlenbergbau eine Einigung bisher nicht erzielt worden, weil die Arbeitnehmervertreter zu den Schlichtungsverhandlungen am Montag nicht erschienen waren. Man erwartet, daß ein Schiedsspruch am Mittwoch für die Gruben gefällt werden wird, der sehr wahrscheinlich eine 15prozentige Lohnherabsetzung als Kompromiß bringen wird.

Katastrophal ist die Lage für die Hütten, bei denen es sehr fraglich ist, ob sie am Sonnabend Löhne und Gehälter werden zahlen können. Wie wir hören, sind die Bestrebungen ohne Erfolg, die Russenwechsel zu diskontieren, da die Bank Polski dies abgelehnt hat. Es handelt sich dem Vernehmen nach um die große Summe von etwa 200 000 Pfund Sterling. Der Schiedsspruch für die Hütten lehnte die Lohnherabsetzung ab, d. h. es soll die bisherige Lohnhöhe bis zum 31. März beibehalten werden — wie dies bewerkstelligt werden kann, ist ein Rätsel.

Zwei schwere Zugunfälle

Bismarckhütte, 26. Januar

Der Eisenbahner K. Rückert aus Slupna stürzte beim Ueberqueren einer Weiche vom Güterwagen und kam unter die Räder. Hierbei wurde ihm das rechte Bein abgefahren. Er erlitt außerdem noch schwere innere Verletzungen. Der Verunglückte wurde in das Krankenhaus Myslowitz übergeführt.

In unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Bismarckhütte geriet die ledige E. Zydek aus Bismarckhütte unter einen Zug, wobei der Unglücklichen neben schweren Quetschungen am Körper beide Beine abgefahren wurden. Auf dem Wege ins Krankenhaus starb die Schwerverletzte.

2 Frauen bei einem Autounfall schwer verletzt

Oppeln, 26. Januar

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf der Chaussee zwischen Oppeln und Schurgast. Frau Arlt und Frau Scholz aus Schönwitz wurden von einem Auto überfahren und schwer verletzt. Die Verunglückten wurden von dem Auto nach dem Oppelner Krankenhaus übergeführt.

Händlerin von Strauchgesellen ausgeraubt

Beuthen, 26. Januar.

Wie erst am Dienstag bekannt wurde, soll am frühen Morgen des 25. Januar auf dem Wege von Karf nach Bobrek, zwischen der Karfer Kirche und der Kolonie Worpie, eine Händlerin aus Miechowitz überfallen und beraubt worden sein. Die Räuber sollen 180 Mark erbeutet haben. Die Beraubte hat sich bis jetzt nicht ermitteln lassen. Sie wird dringend ersucht, umgehend bei der Kriminalpolizei in Miechowitz oder Bobrek Anzeige zu erstatten.

Der Zülzer Totschläger ermittelt

Neiße, 26. Januar.

Die Pressestelle des Landgerichts teilt mit: In der Voruntersuchung gegen die verhafteten 16 Zülzer Kommunisten wegen der Tötung des Diplomingenieurs Schramm hat der Kommunist, der den verhängnisvollen Schlag auf den Getöteten ausführte, dem Untersuchungsrichter und dem Oberstaatsanwalt gegenüber ein Geständnis abgelegt. Zur Zeit werden die von dem Untersuchungsgefangenen gemachten Angaben auf ihre Richtigkeit überprüft. Einer der übrigen Verhafteten ist bereits entlassen worden.

Nachprüfung der Entschädigungen für kommunale Ehrenbeamte

Im Sinne der Bestrebungen, die auf Einsparungen in der gemeindlichen Verwaltung gerichtet sind, hat der preußische Innenminister in einem Runderlaß an die Ober- und Regierungspräsidenten, die Landräte, Gemeindeverbände bestimmt, daß Entschädigungen, die hinausgehen über eine angemessene Schadloshaltung für Zeitaufwand, Mühewaltung und tatsächliche Unkosten, die mit einer derartigen Tätigkeit verbunden sind, auf das hierfür erforderliche Maß zurückgeführt werden müssen. Insbesondere weist der Minister darauf hin, daß es nicht zugelassen werden kann, daß Ehrenbeamten Entschädigungen gewährt werden, die der Besoldung entsprechender Berufsbeamten gleichkommen. Daneben wird aber auch zu prüfen sein, wieweit eine bisher als angemessen erachtete Entschädigung mit Rücksicht darauf herabzusetzen ist, daß der zu entschädigende Nachteil (z. B. Fahrkosten, Zehrgelder, entgangener Arbeitsverdienst) sich infolge Preis- und Lohnsenkung auf eine geringere Summe beläuft.

Die Entscheidung des Schlichters für die Angestellten der Montanindustrie OS.

Beuthen, 26. Januar.

Die Verhandlungen zwischen dem Arbeitgeberverband der Oberschlesischen Montanindustrie und den Angestellten-Gewerkschaften unter Vorsitz des Schlichters für Schlesien hatten, wie wir berichteten, zu keiner Einigung geführt. Daraufhin hat nunmehr der Schlichter gestern auf Grund der Notverordnung eine bindende Entscheidung gefällt. Hiernach werden die Gehälter der Angestellten im Steinkohlenbergbau allgemein um 10 Prozent gesenkt. Die mit Wirkung ab 1. Januar vereinbarte Aufrückungssperre in höhere Gehaltsklassen wird aufgehoben. Für die übrigen Angestellten in der oberschlesischen Montanindustrie bleibt es im allgemeinen bei der Gehaltstafel vom Dezember 1931 mit Ausnahme der Sätze für die Lehrlinge und Angestellten in den Uebergangsjahren, die auf den Stand von Januar 1927 ...geführt werden. Auch hier wird die vereinbarte Aufrückungssperre aufgehoben. Die neue Gehaltsregelung kann mit einmonatiger Frist erstmalig zum 30. April 1932 aufgekündigt werden. Wird von dem Kündigungsrecht kein Gebrauch gemacht, läuft die Regelung mit gleicher Kündigungsfrist jeweils einen Monat weiter.

Ein Zigeuner geht speisen ...

Myslowitz, 26. Januar.

In einem Myslowitzer Restaurant ließ sich ein Zigeuner eine Riesenmahlzeit verabfolgen. Als seine Zeche bereits 46 Zloty ausmachte und er noch mehr bestellte, forderte der Wirt zunächst Begleichung dieser Rechnung. Der Zigeuner warf sich aber, statt zu bezahlen, mit gezücktem Messer auf den Gastwirt. Hinzuspringende andere Gäste schützten den Wirt und übergaben den Zechpreller der Polizei.

Neue Prüfungsausschüsse in OS.

Oppeln, 26. Januar

Die Handwerkskammer hat zum Vorsitzenden des Gesellenprüfungsausschusses der neu errichteten Maler- und Lackierer-Zwangs-Innung in Cosel Malerobermeister Heinrich Koch in Cosel und zum stellvertretenden Vorsitzenden Malermeister Karl Nicolai in Kandrzin bestellt. Zum Vorsitzenden des Prüfungsausschusses der Freien Töpfer-Innung in Oppeln ist Ofensetzobermeister Bruno Krys in Oppeln bestellt worden.

Kunst und Wissenschaft

Anlage zum Krebs — vererbbar oder nicht?

Die „Annals Surgicals" teilen Ergebnisse des holländischen Krebsforschers H. Deelmann, Groningen, mit, die alle Beachtung verdienen. Deelmann hat die Häufigkeit von Krebserkrankungen im Verwandtschaftskreise Krebsleidender und Nichtkrebskranker verglichen und kommt zu folgenden aufschlußreichen Zahlen: 250 Krebskranke hatten 39 Väter, 43 Mütter und 85 Geschwister, die krebskrank waren; 250 Gesunde hatten dagegen 22 Väter, 19 Mütter und 30 Geschwister, die an Krebs litten. Eine Lösung des Problems geben diese Tatsachen natürlich nicht, aber sie verleihen der nicht unbestrittenen Annahme Gewicht, die Anlage für Krebs sei vererbbar.

Neuerdings hat man allerdings in geglückten Tierversuchen Linien erzeugen können, die ganz frei von Krebs oder hundertprozentig belastet waren. Beim Menschen konnte man bisher eine derartige Zwangsläufigkeit nicht feststellen, auch die Zahlen Deelmanns ändern hieran nichts. Nach der herrschenden wissenschaftlichen Meinung ist Krebs, der eine bösartige Zellenwucherung ist, nicht nur auf erbliche Anlage, sondern auch auf die Disposition verschiedener Organe und Körperstellen und vor allem auf eine Altersdisposition zurückzuführen. Der letzte Umstand ist es wohl auch, der die beängstigend ansteigenden Zahlen der Krebsfälle in der mehr und mehr überalterten deutschen Bevölkerung erklärt.

Der Berliner Krebsforscher Alfred Pinkuß †. Professor Dr. Alfred Pinkuß, der Leiter der Abteilung für Frauenkrankheiten an der ältesten Poliklinik Berlins, ist im Alter von 62 Jahren nach langer Krankheit in Berlin gestorben. Professor Pinkuß stammt aus Glogau und studierte unter Olshausen und Winter an der Universität Berlin. Er hat sich besonders durch seine Volksaufklärung über die Krebsbekämpfung einen Namen gemacht und zahlreiche wissenschaftliche, aber auch populäre Aufklärungsbücher und -aufsätze geschrieben.

Professor Ernst Friedberger †. Der Direktor des Forschungsinstituts für Hygiene und Immunitätslehre in Berlin-Dahlem, Professor Dr. Ernst Friedberger, ist im Alter von 56 Jahren gestorben. Erst in der jüngsten Zeit ist Friedbergers Name anläßlich des Lübecker Calmette-Prozesses als Gegner der Calmette-Impfung mehrfach genannt worden. Vor Uebernahme des Dahlemer Instituts hat Dr. Friedberger als ordentlicher Professor an der Greifswalder Universität gewirkt.

Ein Bahnbrecher der Krüppelfürsorge †. Nach langer, schwerer Krankheit ist in der Berliner Universitätsklinik Generaloberarzt Dr. Brettner gestorben. — Damit ist ein Mann aus dem Leben geschieden, der zeit seines Lebens unermüdlich in allen Fragen der Verwundeten-, Familien- und Krüppelfürsorge tätig gewesen ist. Sein Büchlein mit dem Titel „Es gibt keine Krüppel mehr!" ist seit dieser Zeit für die Einordnung des Kriegsverletzten in den normalen Arbeitsprozeß richtunggebend gewesen. Während des Krieges war er Reservelazarettdirektor in Berlin im Bereich des Generalkommandos der Garde-Korps.

Berufung. Professor Dr. jur. Karl August Eckhardt von der Handelshochschule Berlin ist auf den Lehrstuhl für deutsches Recht und bürgerliches Recht an der Universität Bonn als Nachfolger von Geheimrat Schreuer berufen worden.

Ehrung eines Numismatikers. Die Berliner Numismatische Gesellschaft hat den Direktor des Münzkabinetts in Gotha, Geheimrat Professor Dr. Behrendt-Pick, in Anerkennung seiner Forschungen auf dem Gebiet der altertümlichen Numismatik und Archäologie sowie seine Verdienste um die Förderung der heimischen Münzkunde zu ihrem Ehrenmitglied gewählt.

Neuer Generalsekretär der Deutschen Chemischen Gesellschaft. Infolge der Ablehnung des langjährigen Generalsekretärs der Deutschen Chemischen Gesellschaft, Geheimrats Professors Dr. phil. Dr.-Ing. e. h. Wilhelm Marckwald, seine Wiederwahl zum Generalsekretär anzunehmen, ist der Direktor des Chemischen Instituts der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin, Professor Dr. Arthur Binz, zum Generalsekretär der Deutschen Chemischen Gesellschaft gewählt worden.

Päpstliche Ehrung des deutschen Archäologen Ludwig Curtius. Der Direktor des Deutschen Archäologischen Instituts in Rom, Professor Dr. Ludwig Curtius, ist zum korrespondierenden Mitglied der Päpstlichen Akademie ernannt worden.

Franz Mannstädt †. In Wiesbaden ist im achtzigsten Lebensjahr der Dirigent Professor Franz Mannstädt gestorben. Als langjähriger Dirigent des Philharmonischen Orchesters in Berlin und als Hofkapellmeister in Weimar und Wiesbaden hat sich Mannstädt um das deutsche Musikleben große Verdienste erworben. Er wurde im Jahre 1852 in Hagen in Westfalen geboren, studierte am Sternschen Konservatorium bei H. Ehrlich und wurde nach seiner Tätigkeit als Kapellmeister und als Klavierlehrer in verschiedenen Städten im Reich Nachfolger von Hans von Bülow am Meininger Hoftheater. 1885 spielten zuerst die Berliner Philharmoniker unter seiner Stabführung, denen er in den Jahren 1893 bis 1897 zu manchem großen Erfolge verhalf. Darauf ging er nach Wiesbaden und machte sich neben seinen Pflichten als Hofkapellmeister auch als Dirigent des dortigen Männer-Gesangvereins um die Pflege des Chorgesanges verdient.

Salzburg feiert Bruckner. Im Rahmen der Salzburger Festspiele im August 1932 findet das Zweite Internationale Brucknerfest statt. — Das erste Oberösterreichische Brucknerfest, in dessen Mittelpunkt die Weihe der wiederhergewählten Bruckner-Orgel in St. Florian steht, wird vom 4. bis 8. Mai 1932 in Linz und St. Florian stattfinden. Es sollen dabei alle großen Werke des Meisters aus der Linzer Zeit zu Gehör gebracht werden. Für das Sinfonie-Konzert wurde Geheimrat Dr. Siegmund von Hausegger, München, als Dirigent gewonnen.

Arnold Schönberg in New York. Das Interesse der amerikanischen Musikkreise für neue deutsche Musik wird gekennzeichnet durch eine Reihe von Konzertaufführungen von Werken Arnold Schönbergs, die gegenwärtig in New York vorbereitet werden. Im Mittelpunkt einer Konzert-Serie des Philharmonie-Symphonie-Orchesters in Carnegie-Hall steht Schönbergs „Verklärte Nacht". Arnold Schönbergs „Gurrelieder" werden von der „League of Composers" in Gemeinschaft mit der Philadelphia Orchestre Association am 20. April unter der Leitung von Leopold Stokowski zur New-Yorker Erstaufführung im Metropolitan Opera House gebracht werden.

Eine hinterlassene Goethe-Gedenkrede Gundolfs. Am 20. März wird der Frankfurter Sender eine von Friedrich Gundolf hinterlassene Rede zum Gedächtnis Goethes übertragen, die der verstorbene Gelehrte in der Pariser Sorbonne halten wollte.

Das Schillertheater Altona wird Opernhaus. Zwischen dem Besitzer des Schillertheaters Altona und dem Intendanten des Stadttheaters Harburg-Wilhelmsburg wurde soeben ein fünfjähriger Vertrag unterzeichnet, wonach der Harburger Intendant Dr. Sattler das Schillertheater ab 1. September 1932 übernimmt. Direktor Dr. Sattler wird das Schillertheater als volkstümliches Opernhaus führen und hat die Absicht, es am 4. September 1932 nach voraufgegangenem Festakt mit Webers „Freischütz" zu eröffnen.

Die Mauer König Davids. Dieser Tage führte ein Zufall in Jerusalem zur Entdeckung einer Stadtmauer, die vor 3000 Jahren durch König David errichtet worden ist. Der Fund gelang bei Ausbesserungsarbeiten einer alten Kanalisationsanlage.

Oberschlesisches Landestheater. Heute geht als 18. Abonnementsvorstellung in **Beuthen** um 20 Uhr „Die Walküre" und in **Gleiwitz** um 20,15 Uhr „Lumpacivagabundus" in Szene. Donnerstag in **Beuthen** um 20 Uhr „Prinz Methusalem" und in **Königshütte** um 20 Uhr „U-Boot 116". Am Freitag, dem 29. d. Mts., ist in **Beuthen** um 20 Uhr „Der Mann, der seinen Namen änderte", in **Kattowitz** um 19,30 Uhr „Im weißen Rößl". Sonnabend in **Beuthen** „Beu-Bü-Ba" mit „Lumpacivagabundus" als Festvorstellung. Beginn 20 Uhr. In **Gleiwitz** am Sonnabend um 20,15 Uhr „Prinz Methusalem".

Bühnenvolksbund Beuthen. Die nächsten Aufführungen der Theatergemeinde sind am Donnerstag „Prinz Methusalem" und am 2. Februar „Der Mann, der seinen Namen änderte".

Zu hohe Frachten — Wachsende Kohlenhalden

Oppeln, 26. Januar.

Vom oberschlesischen Steinkohlenrevier werden trotz Feierschichten anwachsende Haldenbestände (Mitte Januar rund 1,5 Millionen Tonnen) gemeldet. Es wird noch von Zunahme der Feierschichten gesprochen und die verschärfte Not der Bergarbeiter hervorgehoben. **Man ruft nach Maßnahmen zur Erhöhung des Absatzes, insbesondere zur Verbilligung der Kohlenabfuhr.** Es bleibt anscheinend bei der Stimme des Rufenden in der Wüste. Denn das Steinkohlen-Syndikat hat die Dezember-Regelung der Kohlenfrachten als überaus schädigend für seinen Bergbau bezeichnen müssen, unter anderem **weil die Zulauftarife zur Oder immer noch fehlen.** Der Westen nämlich kommt in den vollen Genuß der Dezember-Frachtverbilligung, wohingegen die Vorteile für den Osten in der Hauptsache deshalb entfallen, weil Oberschlesien und Niederschlesien eben diese Frachtverbilligung schon auf dem gemischten Bahn- und Wasserweg besitzen. Wohin soll das führen? Die Reichsbahn erklärt, die kurzen Anlaufstrecken zu den Oderhäfen nicht weiter (im Dezember 1931 um 7 Prozent) verbilligen, geschweige denn auf den Friedensstand zurückführen zu können. Den Unkosten nach hat die Schiffahrt ihre vorkriegsmäßige Kohlenfracht schon längst unterschritten. **Aber die Kohlenvorfracht von der Grube zu den oberen Häfen steht noch 37 Prozent über dem Vorkriegsstand, und das seit der Einführung der sogenannten Staffeltarife, die auch zugunsten Oberschlesiens die weiten Entfernungen verbilligen sollen.**

Gehört der gemischte Bahn- und Wasserweg Hindenburg/Berlin nicht zu den weiten Entfernungen? Oder darf in die Weite nur auf dem Bahnwege befördert werden, weil der Wasserweg billiger ist? **Und warum wird der Mittelland-Kanal jetzt noch weiter gebaut, auf dem anerkanntermaßen die westfälische Kohle ganz auf dem Wasserwege nach Berlin wird gelangen können?** Um die oberschlesische Kohle noch mehr und ganz aus Berlin zu verdrängen? Wollen die anderen Reichsteile in solcher Unglückszeit dem stark gefährdeten Osten unseres Vaterlandes seine Klagelieder bis zum Untergang in feierlicher Stimmung nur abhören und im übrigen in Berlin auf ihr geschriebenes Recht am Mittelland-Kanal pochen? Oder gibt es doch einen Weg der tätigen Anteilnahme, die Fortführung dieses Kanalbaues auf bessere Zeiten zu verschieben und Teile der freiwerdenden Baugelder dem Reiche zu lassen für eine wirtschaftliche Frachtnothilfe zugunsten des gemischten Bahn- und Wasserweges für oberschlesische und niederschlesische Kohlen? **Wird das Geld für den Weiterbau des Mittelland-Kanals in solcher Elendzeit beschafft, muß es dann nicht auch beschafft werden können für die Erhaltung des Kohlenabsatzes durch regierungsseitige Frachtverbilligung der Bahnwege zur Oder?**

Die Notverordnung Nr. 84 vom 23. 12. 1931 für die Binnenschiffahrt wird doch hoffentlich einen anderen Wert haben, als die Binnenschiffahrttreibenden mumifiziert einzuordnen.

Direktor Langosch,
stellvertr. Vorsitzender des Oberschlesischen Obervereins E. V.

„Diamantenfunde in Schlesien"

Ein Gelehrter entlarvt den Betrüger

Beuthen, 26. Januar.

Ein bekannter schlesischer Geologe erhielt vor einigen Tagen einen versiegelten Brief, in dem ihn eine schlesische Firma um ein Gutachten über zwei ungeschliffene Diamanten, die dem Briefe beilagen, bat. Die Firma gab an, daß es sich um einen Fund, der in Schlesien gemacht worden sei, handle. Nach genauer Prüfung mußte der Gelehrte feststellen, daß die Steine echt seien. Auf das Gutachten des Professors fragte die Firma an, ob es theoretisch möglich sei, daß in Schlesien Diamanten vorkommen könnten. Der Gelehrte mußte diese Frage bejahen, wies aber hin, daß praktisch keinerlei Aussicht für ein Vorkommen von Diamanten bestehe. Auf die Rückfrage der Firma, an welchen Stellen die theoretische Möglichkeit für Diamantenfunde vorhanden sei, antwortete der Geologe, daß gewisse Stellen zwischen dem Zobten und dem Eulengebirge in Frage kämen. Die Firma antwortete, in dieser Gegend seien die Diamanten gefunden worden, und sandte zugleich Bodenproben mit.

Nach genauer Untersuchung fand der Professor, daß der Sand dieselbe Zusammensetzung wie diamanthaltige Erde habe. Der Gelehrte, der, um seinen wissenschaftlichen Ruf nicht zu gefährden, keine abschließende Antwort geben wollte, verlangte von der Firma den Gewährsmann, der die Funde getätigt hatte. Die Firma nannte einen Handwerker, und der Professor begab sich gemeinsam mit diesem unter großen Vorsichtsmaßregeln, um die Angelegenheit geheimzuhalten, zu einer Untersuchung an den Fundort. Der Handwerker fing an, den Sand zu sieben, und es fanden sich wieder einige kleine Diamanten. Jetzt wußte sich der Geologe überhaupt keinen Rat mehr und machte endlich den Vorschlag, an Ort und Stelle solle jeder für sich Untersuchungen anstellen und die Proben einzeln geprüft werden. Gemeinsam bauten der Gelehrte, seine Assistentin, der Handwerker und Vertreter der Firma kleine Sandhügel vor sich auf, deren Untersuchungen **keine Spur eines Diamanten** ergaben. Nur der Hügel des Handwerkes barg einige kleine Diamanten. Der Gelehrte nahm von diesem Sand Proben mit, und nach nochmaliger Untersuchung stellte es sich heraus, daß in diesem Sand pulverisierter Diamantenstaub vorhanden war, **der nur durch maschinelle Bearbeitung entstehen kann.** Auf diese Weise konnte der Handwerker als Betrüger entlarvt werden. Bedauerlich ist nur, daß die Firma dem Handwerker für seine Diamantenforschung bereits ein **Vorschuß gegeben hatte.**

Vereinheitlichung des Gleiwitzer Realgymnasiums

Gleiwitz, 26. Januar.

Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat sich damit einverstanden erklärt, daß der reformrealgymnasiale Zug am Städtischen Realgymnasium i. E. in Gleiwitz von Ostern 1932 an klassenweise abgebaut wird und im Sinne des an ihn gerichteten Antrages dahin entschieden, daß die Abwicklung dieses Zuges am Realgymnasium selbst erfolgt, nicht etwa in der Weise, daß an die staatliche und städtische Oberrealschule in Gleiwitz ein reformrealgymnasialer Zweig angegliedert würde. Der Ministerialerlaß erklärt ferner, daß **keine Bedenken bestehen, in Zukunft im Bedarfsfalle eine zweite Sexta realgymnasialer Art am Realgymnasium einzurichten.** Damit wird von Ostern 1932 ab das bisher aus zwei verschiedenen Zügen bestehende Realgymnasium alten Stils mit der Sprachenfolge Latein in Sexta, Französisch in Quarta, Englisch in Untertertia, umgestaltet. Die vorhandenen Reformklassen werden an der Anstalt selbst bis zur Reifeprüfung durchgeführt.

Beuthen und Kreis

* **Goldene Hochzeit.** Der Hausbesitzer Thomas Wiltosch und Ehefrau feiern am Sonnabend das Fest der goldenen Hochzeit. Aus diesem Anlaß findet um 8 Uhr vormittags eine hl. Messe in der St.-Trinitatis-Kirche statt.

* **Silberhochzeit.** Zigarrenkaufmann Josef Bena feierte mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit.

* **Von der Volkshochschule.** Am Mittwoch finden folgende Kurse statt: „Formen des modernen Wirtschaftslebens" (Dipl.-Handelslehrer Finger) um 20 Uhr im Scheffensaal, Bücherei; „Wesen und Grenzen des Staates" (Dipl.-Handelslehrer Granetzny) um 20 Uhr in der Kinderlesehalle, Bücherei; „Das Erlebnis des Krieges in der Dichtung" (Dr. Zelder) um 20 Uhr im großen Lesesaal, Bücherei; „Was ist und was will der Bolschewismus?" (Pater Dietz SJ.) um 20 Uhr in der Beamtenfachschule; „Stenographie" (Kluge) von 18 bis 20 Uhr in der Beamtenfachschule; „Sternführung" (Mittelschullehrer Kotzias) um 20 Uhr vor dem Museumsgebäude; „Volkstanz" (Ziel) um 20 Uhr in der Jahnturnhalle, Keminer Straße.

* **Entgegenkommen des Schiedsgerichts.** Aus Anlaß der Einweihung des Heimes des Katholischen Jugendbundes werktätiger Mädchen im Jugendheim an der Gutenbergstraße wies der Oberbürgermeister darauf hin, daß die Jugend dieses Heim in erster Linie dem großen Entgegenkommen des Präsidenten des Schiedsgerichtes, Dr. Kaeckenbeeck, des Deutschen Reichs- und Staatsvertreters der Gemischten Kommission, Generalkonsul Graf Adelmann von Adelmannsfelden, und des Mitgliedes des Schiedsgerichtes, Landgerichtspräsident Schneider, zu verdanken habe.

* **Generalversammlung des Fleischermeister-Gesang-Vereins.** Der Fleischermeister-Gesang-Verein hielt seine Generalversammlung ab, die der Vorsitzende Nawrath eröffnete. Der Schriftführer gab den Jahresbericht. Zum Kassierer wurde Steinberg gewählt. Der Antrag von Altmeister Hering, daß die Gesangsabteilung beim Bezirksverein in Cosel singen solle, wurde angenommen.

* **Generalversammlung des Männer-Gesangvereins Roßberg.** Der 1. Vorsitzende, Schneidermeister Bolik eröffnete die Versammlung mit Begrüßungsworten. Die eifrigsten Sänger wurden mit einem Stammschoppen geehrt: Sobzyk II, Matuschowitz, Sgoda und Stanowsky. Einstimmig wurde wieder Schneidermeister Bolik zum 1. Vorsitzenden gewählt. 1. Liedermeister wurde Lehrer Schwarzer, 2. Vorsitzender und 2. Liedermeister Stadtobersekretär Gnisia, Schriftführer Zolkos und Schönfelder, Kassierer Gratza, Vergnügungsmeister Rother, -Ausschuß Kandelka, Merta, Franke und Weszyk, Beisitzer Krafzyk, Sobzyk I, Merta, Franz Spinzyk und Gajowski. Notenwart Sobzyk II und Matuschowitz, Revisoren Sgoda und Franke, Fahnensektion Badura, Theo Sobzyk und Kandzia, Pressewart Kandzia.

* **Stenographenverein Stolze-Schrey.** Der Verein hielt unter der Leitung des 1. Vorsitzenden, Morgalla, seine Generalversammlung ab. Es wurde festgestellt, daß auch der Verein beim Bundeswettschreiben in Breslau und Borsigwerk schöne Erfolge erzielte. Nachdem die einzelnen Vorstandsmitglieder ihre Berichte verlesen hatten, wobei die von Requardt verfaßte umfangreiche Statistik besonders zu erwähnen ist, kam es zur Neuwahl des Gesamtvorstandes: 1. Vorsitzender Morgalla, 2. Vorsitzender Kochanowski, 1. Kassierer Müller, 2. Kassierer und zugleich 1. technischer Leiter Zurek, 1. Schriftführer Frl. Kaniuth, 2. Schriftführer und zugleich 2. Bibliothekar Frl. Piechatzek, 1. Bibliothekar Frl. Gallert, Statistiker und zugleich 2. technischer Leiter Requardt. Zu Beisitzern wurden ernannt die Damen Streit und Mikuda und die Herren Heinrich und Kleemann.

* **Generalversammlung der ehem. Katzler-Ulanen.** Der Verein ehem. v.-Katzler-Ulanen hielt seine Generalversammlung ab. Vorstandswahl: 1. Vorsitzender Heiduk, 2. Vorsitzender Jeschke, 1. Schriftführer Stawowsky, 2. Schriftführer Daiermann, 1. Kassierer Schliwa, 2. Kassierer Fiebach, Beisitzer Skottnik, Latussek, Schröter, Papon, Buchhorn, Quartiermeister Glatzel.

* **Generalversammlung des Vereins ehem. Fußartilleristen.** Die Generalversammlung wurde vom 1. Vorsitzenden, Stadtinspektor Neumann, mit einer Begrüßungsansprache eröffnet. Nach dem Geschäfts- und Kassenbericht sprach Kamerad Schimsky über die gelungene Barbara- und Weihnachtsfeier. Neuwahl des Vorstandes: Stadtinspektor Neumann 1. Vorsitzender, Studienrat Dr. Seidel 2. Vorsitzender, Konrektor Strzybny 1. Kassierer, Installateur Kozlik 2. Kassierer, Cyba 1. Schriftführer, Polizeimeister Larisch 2. Schriftführer. Beisitzer: Schön, Olesch, Schimsky, Richter, Hoheisel und Mitschke. Vergnügungsleiter Schimsky, Kassenprüfer Kosmalla und Kubitza. Fahnensektion: Czekalla, Bramer, Mende und Kosubek. Steinsetzmeister Seidemann wurde in Anbetracht seiner Verdienste um den Verein zum Ehrenmitglied ernannt.

* **Generalversammlung des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener. Roßberg.** Der Zentralverband, Ortsgruppe Roßberg, hielt seine Generalversammlung ab. Der erste Vorsitzende gedachte des schweren Unglücks auf der Karsten-Centrum-Grube. Die Anwesenden stimmten das Kameradenlied an. Zur lebhaften Aussprache kam es bei der Erläuterung der letzten Notverordnung. Wiederum sind es die Kriegsopfer, die an erster Stelle bluten müssen. Der Vorstand setzt sich folgendermaßen zusammen: 1. Vorsitzender Dragon, 1. Schriftführer und Pressewart Kusch, 1. Kassierer Kowalski, 2. Schriftführer gleichzeitig 2. Kassierer Konietzko, als Beisitzer Nowak und Krömer, Kassenprüfer Dzierzan und Kolodzii.

* **Heitere Stunden im Hausfrauenverein.** Einen gediegenen Faschings-Familienabend erlebten die Mitglieder des Hausfrauenvereins, die zum großen Teil mit ihren Familienangehörigen am Dienstagabend der Einladung des Vorstandes in den großen Konzerthaussaal Folge leisteten. Mit einem Festmarsch, ausgeführt vom Musikorchester „Blau-Gold" unter dem Dirigenten Klandorf wurde der Abend eröffnet. Frau Professor Michnik begrüßte die Teilnehmer, besonders die Gäste aus Ostoberschlesien und die Presse. Launig hob sie hervor, daß der Verein sein Fest mit freudigen Darbietungen beginnen wolle und daß die Hausfrauen durch Freude gefunden sollen. Sie legte dann die Bürde der Leitung des Abends auf die Schultern von Frau Hildegard Seliger, die das schöne Fest gemeinsam mit der Vorsitzenden und anderen Vorstandsdamen vorbereitet hatte. Auch für einen künstlerischen Rahmen war Sorge getragen. Damen und Herren aus Ostoberschlesien übernahmen einen großen Teil der Unterhaltung. Gute Gesangsvorträge wechselten mit dem netten Sketsch „Es lebe das Leben", der gefällig gespielt wurde, ab. An Einzelgesängen gelangten zum Vortrag die Matinata aus „Leoncavallo", das Weinlied aus „Der lachende Ehemann" und Zwei Märchenaugen aus „Zirkusprinzessin. Den Vortragenden wurde lebhafter Beifall zuteil. Hierauf wurde ein Gruppen- und ein Einzeltanz von Schülerinnen der Gymnastiklehrerin Frl. Swoboda in gutem Tanzrhythmus vorgeführt. Während der Tanzpausen wurde mit Gesangsvorträgen und Tanzvorführungen aufgewartet.

* **Deutscher Abend bei den Selbstschutzkämpfern.** Die dritte Abteilung der Kameradschaft ehem. Selbstschutzkämpfer in der Arbeitsgemeinschaft des Landesschützenverbandes veranstaltete im Gartensaal des Promenaden-Restaurants einen Deutschen Abend. Nach dem vom Kameraden Pollok vorgetragenen Prolog begrüßte der Führer der Kameradschaft, W. Frystatzky, die zahlreich Erschienenen. Ein flott gespieltes Theaterstück und humoristische Vorträge, bei denen sich die Mitwirkenden ihrer Aufgabe in denkbar bester Weise entledigten, brachten eine gehobene Stimmung in die Festversammlung. Mit ihren Musikvorträgen erntete die Hauskapelle der Kameradschaft reichen Beifall. Für die Unterhaltung sorgte weiter ein Preisschießen, bei dem die besten Schützen recht schöne Preise einheimsen konnten. Reichen Zuspruch fand das Tanzkränzchen, das die Festteilnehmer in fröhlichster Stimmung bis zum Schluß beisammenhielt.

*

* **Turnergilde im DHV.** Mittwoch, abends 8 Uhr, im DHV.-Verbandshaus Jahreshauptversammlung.

* **Sudetengebirgsverein, Skiabteilung.** Mittwoch, abends 8 Uhr, Zusammenkunft aller Mitglieder im Stadtkeller, Dyngosstraße, Handelshof. Besprechung über den am 31. Januar stattfindenden Sternlauf Hochschar — Roter Berg.

* **VDA.-Jugendgruppe.** Donnerstag, 8 Uhr, Heimabend in der Schule.

* **Jugendgruppe KDF.** Mittwoch um 8 Uhr Gesangstunde und Tanzprobe.

* **Deutschnationale Volkspartei.** Die Bezirksgruppe Süd veranstaltet Mittwoch, 20 Uhr, ihre Monatsversammlung im Konzerthaus. Es spricht Gaugeschäftsführer Buth, Gleiwitz.

* **Beuthener Ballspielclub.** Am Sonntag, 18 Uhr, im Vereinslokal Warkotsch, Scharleyer Straße, Jahreshauptversammlung.

Schomberg

* **Generalappell des Stahlhelms, BdF.** Die Ortsgruppe hielt ihren stark besuchten Generalappell ab, auf dem der Ortsgruppenführer ausführlich die politischen und wirtschaftlichen Ziele des Stahlhelms erörterte. Dem Bundesführer Seldte wurde Dank gesagt, daß er sofort nach dem Zusammenbruch 1918 die deutschen Frontsoldaten, ohne Unterschied von Stand und Rang, zu einem Bunde vereinigte, der heute einen festen Wall gegen alles Undeutsche bildet. Auch das Verhältnis Stahlhelm—NSDAP. wurde besprochen. Anschließend fanden die Entlastung der Ortsgruppenführung und die Neuwahl statt. Die alte Führung wurde wiedergewählt und durch die Kameraden Wyolek, Sussek, Marek, Harmania, Duda und Wrzolek ergänzt. Ein dreifaches Frontheil auf das Ehrenmitglied Feldmarschall von Hindenburg und den 1. Bundesführer Seldte sowie das Absingen der 1. und 4. Strophe des Deutschlandliedes beendeten den Appell. Nächster Appell: 7. Februar, 10 Uhr, bei Grisko.

* **Turn- und Spielverein.** Der Verein hielt seine Jahresversammlung ab, die von 63 Mitgliedern besucht war und vom 1. Vorsitzenden geleitet wurde. Nach einem Musikstück der Vereinskapelle gedachte der 1. Vorsitzende zunächst der 61. Wiederkehr der Gründung des Deutschen Reiches und ermahnte alle Anwesenden daraufhin mitzuarbeiten, daß die Einigkeit, wie sie vor 61 Jahren herrschte, bald wieder in Deutschland im Vordergrund stehen möge. Mit dem Absingen des Deutschlandliedes war die kurze Gedenkfeier beendet. Der nun folgende Jahresbericht brachte ein anschauliches Bild von der Arbeit, die im vergangenen Jahre geleistet wurde. Im Mittelpunkt stand das 25. Stiftungsfest des Vereins. Bei der Vorstandswahl wurde der gesamte Vorstand wiedergewählt. Hauptvorsitzender Dipl.-Ing Krichler; 1. Vorsitzender Steiger Thurm; 2. Vorsitzender Lehrer Enger; 1. Schriftführer Büroassistent Fischer; 2. Schriftführer Bäckermeister Bursia; 1. Kassierer Aufseher Schymczyk; 2. Kassierer Julius Misch; Oberturnwart Reinhold Bregulla; 1. Turnwart Nikolaus Mnochy; 2. Turnwart Johann Dylka; Vorturner Fonfara, Mika, Pawelczyk und Schubert; Frauenturnwart Rosa Minol; 1. Spielwart Wilhelm Jaschniok; Gesangswart: Obersteiger Sulliga; Leiter der Musikabteilung Schiwek; Pressewart Steiger Thurm; Gerätewart Edmund Tyrol; Kassenprüfer Büroassistent Mania und Büroassistent Quicker; Theaterwarte Jaschniok und Nowak; Vergnügungskommission Bursia, Lebek und Segieth. Beisitzer: Gemeindevorsteher Dr. Kuhna, Dipl.-Ing. Korthaus, Materialverwalter Jstel, Konrektor Pietsch, Friseur Gürth, Gastwirt Grisko, Schlafhausverwalter Schmidt, Arlt, Josef Gornik, Josef Pazonczyk, Frau Bregulla und Frau Mnochy. Die Arbeitsgemeinschaft, die im vergangenen Jahre mit dem ortsansässigen Spielverein geschlossen wurde, wird weiter beibehalten, lediglich der Hauptvorstand ist gekürzt worden und setzt sich jetzt nur noch aus dem Hauptvorsitzenden und dem 1. und 2. Vorsitzenden beider Vereine zusammen.

Bobrek-Karf

* **Lastauto überfährt einen Leichenwagen.** Wegen Zuwiderhandlung gegen die den Verkehr mit Kraftfahrzeugen regelnde Polizeiverordnung und fahrlässiger Köperverletzung hatte sich am Dienstag der Kraftwagenführer Herbert Großmann vor dem Schöffengericht zu verantworten. In der fünften Morgenstunde des 2. Oktober stieß auf der Bobreker Straße das von dem Angeklagten gesteuerte Lastauto mit einem Leichenwagen zusammen, der aus der entgegengesetzten Richtung kam und auf dem sich ein leerer Sarg befand. Von dem Leichenwagen, der erheblich beschädigt wurde, wurde bei dem Zusammenstoß noch ein Hinterrad abgerissen. Der Führer des Leichenwagens wurde vom Bock geschleudert und erlitt einige, wenn auch nicht erhebliche Verletzungen. Der Angeklagte, der den Unfall dadurch verschuldet hatte, daß er vorschriftswidrig zu weit von der rechten Straßenseite abgebogen war, wurde zu 45 Mark Geldstrafe verurteilt.

Rokittnitz

* **Generalversammlung des Turn- und Spielvereins.** Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Lehrer Freiherr, 2. Vorsitzender Fahrsteiger Kandora, Vereinsgeschäftsführer Büroangestellter Nowakowski, Protokollführer Kowalski, Kassierer Schuba, Zahlstellenleiter Friseur Kirschniok, Hilfskassierer Heinrich Lang und Alfons Slotta, Sportwarte Kyris und Hanke, Spielwart Walzuch, Ballwart Gollak, Turnwarte Kusch und Sowik, Leiterin des weiblichen Turnens: staatlich geprüfte Turnlehrerin Fräulein Helene Möser, Zeugwarte Gebrüder Ziob, Jugendleiter Dziuba, Vergnügungsleiter Galetzka, Liedermeister Picronczyk, Beisitzer Bäckermeister Hoffmann, Lehrer Gollor, J. Bartocha, Kirschniok, Emanuel Smolarczyk. In einer kernigen Ansprache gab Kreisjugendpfleger Pudlo seiner Freude über den fortlaufend guten Turnbetrieb und die sonstige gute Betätigung des Vereins Ausdruck. Nicht minder lobend sprach sich der 2. Vorsitzende des Oberschlesischen Fußballverbandes, Gau Beuthen, über die selbst erlebte große Einmütigkeit und den guten Geist innerhalb dieses Vereins aus und versprach, sich daher für eine finanzielle Unterstützung des Vereins gern und tatkräftig einsetzen zu wollen. Die Ausführungen der beiden Redner fanden lebhaften Beifall. Den Schluß der Sitzung bildete eine Aussprache über das am 7. Februar stattfindende Vereinsvergnügen.

Miechowitz

* **Haus- und Grundbesitzerverein.** Bei der Vorstandswahl wurde Hausbesitzer Dombeck zum 11. Male zum Vorsitzenden bestimmt. Weiter wurden gewählt die Hausbesitzer Strzebin zum 2. Vorsitzenden, Georg Kaczmarczyk zum 1., Przybylla zum 2. Schriftführer, Vinzent Kaczmarczyk zum Kassierer, zum 25. Male, sowie die Hausbesitzer Czyba, Madeiski Felix, Derber, Dittrich, Kaczmarczyk Nikolaus, Scholich, Spinczyk und Kalus zu Beisitzern, und Kowoll, Wötzker und Wagenknecht zu Kassenprüfern. Nach der Versammlung wurde die Frage der Miets- und Zinssenkung in zahlreichen Fragen behandelt.

Unterhaltungsbeilage

Trost für Pechvögel

Von Hans Natonek

Ein Pechvogel ist ein Mensch, der keinen Mut zum Glück hat. Mut zum Glück? Wer hätte den nicht! Doch, es gibt solche Typen. Mit dem Verzicht auf das Glück beginnt das Pech. Wenn einer sagt, das schaffe ich nicht; — so etwas ist mir nicht beschieden; — unsereinem fällt das Butterbrot stets auf die gestrichene Seite; — ein armer Teufel wie ich muß hübsch bescheiden sein; wer so redet, mit Wenn und Aber, immer unter einem seelischen Druck und im Gefühl des Zurückgesetztseins, der hat die beste Anlage, sich zu einem Pechvogel zu entwickeln.

Und wer die Anlage dazu hat, dem wird es an einer Serie von Ereignissen, die nichts als pechös sind, nicht fehlen.

Denn wo Pech ist, kommt Pech dazu; ebenso wie Gold dazukommt, wo Gold ist. Das ist das Grundgesetz des Pechvogels. Das ist schon — wie alles — in der Bibel erkannt. Wer hat, dem wird gegeben. Wer Pech hat in seiner inneren Natur, in seiner Anlage, dem wird Pech gegeben. Wer Glück in sich selber hat, dem wird Glück gegeben.

Der typische Pechvogel ist schon äußerlich unschwer zu erkennen: gedrückte, geduckte Haltung, die dem Malheur keinen Widerstand entgegensetzt. Ein schleichender Gang, am liebsten an der Mauer entlang; ein Mangel an „Auftreten". Im wahrsten Wortsinn: der Pechvogel tritt unscheinbar, leise, unhörbar auf. Er ist der geborene Leisetreter; es ist, als wollte er die Aufmerksamkeit des Lebens von sich ablenken, weil dieses Leben ja doch nur Pech für ihn bereithält. Er duckt sich, er macht sich klein, um übersehen zu werden. Er ist sozusagen gar nicht da. Aber das nützt ihm nicht. Erwischt wird er doch und erst recht. Das Schicksal findet ihn unter Millionen heraus. Seine Taktik ist grundfalsch. Er glaubt, durch ein Sich-Unscheinbarmachen, durch eine graue Anpassung an sein graues Schicksal — Mimikry der Seele — den Tücken des Daseins zu entgehen. Gefehlt! Er ruft sie durch sein Verhalten ununterbrochen herbei. Er ist wie vom Unglück hypnotisiert und verfolgt. Und vor allem: er lebt in völliger Unkenntnis, wo sein Glück ist und wie es aussieht. Er tastet und tappt nach einem fremden, ihm nicht gemäßen Glück, — kein Wunder, daß alles schief geht.

Denn auch für den Pechvogel gibt es ein Glück, das ihm zugemessen ist. Hans im Glück, der in Wahrheit ein Hans im Pech ist, diese tiefsinnige deutsche Märchengestalt hat den wunderbaren Instinkt für das Mißlingen. Der Goldklumpen, der ihm gegeben ist, ist ihm eben nicht — gegeben, höchstens geliehen. Das irdische Gut, ganz gleich ob Kuh, Gans, Schleifstein, haftet nicht in seinen Händen. Er ist das Gegenstück zum König Midas, dem sich alles, was er berührt, in Gold verwandelt — ein prachtvolles Symbol für die Kehrseite des Erfolges. Hans im Glück ist der Typus des Erfolglosen.

Man sieht an diesem ewigen Märchenbeispiel, daß das Pech auch sein Glück hat. Hans im Glück ist das Glück im Pech. Andererseits hat auch der Erfolg sein Pech. Denn König Midas wird seine goldige Begabung, die alles zu Gold macht, sehr fatal. Vor dem Uebermaß des Glückes, das Polikrates hat, wendet sich der Gast mit Grausen. Wenn man einen kostbaren Ring ins Meer wirft, und am nächsten Tag bringt der Koch das Juwel, das er im Magen des Fisches fand, so ist ein solches Glück von Pech nicht mehr zu unterscheiden. Die Glücksserie ist nicht minder beängstigend als eine Pechserie. Dies ist nicht nur ein Trost für Pechvögel, sondern eine gültige Wahrheit.

*

Schon im Kinde kündet sich das „Gesetz" an. Man achte darauf, wie ein Kind sich beim Spielen verhält, wie es zu seinen Gefährten steht, ob kameradschaftlich oder isoliert, ob es aus einer Balgerei, an der es gar nicht beteiligt war, regelmäßig mit einer Beule hervorgeht, wie es sich benimmt, wenn es fällt; ob es sich die Nase blutig schlägt, seine Kleider zerreißt, wie es das Widerwärtige hinnimmt, ob just eine Pfütze da ist, wo es stürzt. Hier sind die ersten Fingerzeige. Und wenn dann noch die Erwachsenen darauflos zanken: „Du Tolpatsch, aus dir wird nichts Rechtes, immer bis du dort, wo die Hiebe fallen," wenn sie so reden, anstatt über die kleinen Malheurs hinwegzugehen; dann sind schon die besten Voraussetzungen für eine Pechvogellaufbahn gegeben. Im empfänglichen Gemüt des Kindes hinterlassen solche Erlebnisse und vor allem die Vorwürfe der Erwachsenen tiefe, geheime Spuren. Das frühe Erlebnis der Entmutigung ist die Grundlage kommenden Pechs. Diese Entmutigung wäre in der Kindheit leicht wegzusprechen, wegzusuggerieren; frißt sie sich aber erst ein paar Jahre ein, dann ist der Typus des Pechvogels so gut wie geformt.

In dem simplen Sprichwort: „Jeder ist seines Glückes Schmied, steckt die Wahrheit einer tiefen psychologischen Einsicht. Der Schmied seines Unglücks hämmert immer auf die gleiche Stelle, gleichsam auf den eigenen Daumen, wiewohl es weh tut, aber er hämmert weiter; er zieht den Daumen nicht weg. Ist der Pechvogel ein Melancholiker (der eine wesentliche Spielart des Unglücksmenschen ist), dann ist er sozusagen der genießende Aesthet seines Schmerzes. Ist er ein Pessimist, macht er aus seiner Leiderfahrung ein System. Ist er ein Heroiker wie Nietzsche, dann macht er aus trivalem Pech einen Lebenshymnus, indem er Leid überwindet.

*

Komisch sind nur die kleinen Unglücksraben und die Pechvögel mittleren Grades. Vor dem titanischen Malheur, vor den Nackenschlägen mit der Keule eines Gottes verstummt das Gelächter. Es ist auffallend, daß das Pech des Nächsten das ergiebigste Thema des Humors ist. Der lächerliche Ritter von der traurigen Gestalt, Don Quichotte de la Mancha, hat nichts als Pech. Das Gelächter bei Wilhelm Busch geht stets auf Kosten der anderen, die ziemlich viel und ziemlich derbes Malheur haben. Und Chaplin ist der Mensch, dessen Lebensraum sich unverbrüchlich just unter dem stürzenden Blumentopf befindet. Dieser fallende Blumentopf hat tausendfältige Gestalt. Tausendfältige Möglichkeiten hat das Stolpern und Stürzen, das Hart-am-Abgrund-vorbei, der Regen und die Traufe. Der rechte Pechvogel entgeht dem Sturz, um in eine Kalkgrube zu fallen. Und auf jeden Fall torkelt er in unser Gelächter. Der Abgrund ist sozusagen dem Tragiker reserviert. Der Pechvogel ist kein Tragiker, nur er selbst nimmt sich allenfalls tragisch. Schadenfreude ist die Empfindung, die er auslöst, nicht Erschütterung. Sein spezielles Seelenpech, wenn er erwartet, daß wir ihn als tragische Figur ansehen. Man darf dem Pechvogel nicht den Gefallen tun, ihn zu bemitleiden; das Mitleid verdirbt ihn vollends. Viel wichtiger ist es, ihn dahin zu bringen, daß er über sich selber lacht. Der Pechvogel ist der Kategorie der Narren viel näher als der Kategorie der tragischen Menschen. Und ein Narr soll über sich selber lachen können.

An alle Pechvögel der Welt: Tut nicht so, als wärt ihr ausersehen zu leiden! Verwechselt euch nicht mit den Märtyrern. Es reicht nicht. Ihr seid nur die kleinen Leute des Unglücks. Die Unglücksmiene kommt euch nicht zu. Das Leidensgesicht ist eine Ueberheblichkeit. Gott treibt mit euch nur kleine Späße. Ihr seid in die Welt gesetzt zu ihrer Belustigung. Versucht, den Widerschein des Gelächters auf euerem Gesicht einzufangen. Mitzulachen seid ihr da!

Das Auto mörderischer als der Krieg

Aufsehenerregende Ergebnisse der Statistik

In den Vereinigten Staaten wurden vom 1. Juli 1929 bis zum 31. Dezember 1930 50 900 Autounfälle mit tödlichem Ausgang gezählt. Zufällig waren die USA. auch nur 18 Monate, also die gleiche Zeit, auf die sich diese Auto-Statistik bezieht, aktiv am Weltkrieg beteiligt. Es fielen in diesen 18 Monaten 50 510 Amerikaner, also weniger, als durch das Auto umgekommen sind. Die Ursache für diese unglaublich hohe Unfallziffer liegt nach amerikanischen Angaben in zu raschem Fahren, im Fahren auf der falschen Seite und falschem Ausweichen. Die Hälfte der Todesfälle ereignete sich bei Zusammenstößen zwischen Fußgänger und Auto. Es ist seit langem bekannt, daß in Amerika die Autofahrer die Verkehrsregeln wenig berücksichtigen; und die Folgen sind nicht weiter verwunderlich.

Eine andere Ursache für die ebenfalls verhältnismäßig hohe Unfallziffer wird in England angeführt. Dort starben im Jahre 1931 7000 Personen durch Autounfälle und über 180 000 wurden dabei verletzt. Dafür wird in besonderem Maße der Alkohol verantwortlich gemacht. Es handelt sich dabei nicht so sehr um die Betrunkenen, sondern, worauf auch in Deutschland mit besonderem Nachdruck hingewiesen werden müßte, um diejenigen, die vor Antritt oder während der Fahrt geringe Mengen Alkohol zu sich nehmen. Wie durch Versuche in England festgestellt wurde, kann ein Fahrer, der eine geringe Menge Alkohol zu sich genommen hat, den Wagen erst etwa 10 Meter weiter zum Halten bringen als ein Fahrer, der keinen Alkohol genossen hat. Diese 10 Meter sind es aber oft, die über Tod oder Leben entscheiden. 88 Prozent aller Stadtverwaltungen und 72 Prozent der Privatgesellschaften verbieten den Fahrern jeden Alkoholgenuß im Dienst. 95 Prozent aller Omnibusse und Taxis werden von diesen Abstinenten gefahren und nur 5 Prozent aller Straßenunfälle sind auf sie zurückzuführen, woraus man schießen kann, daß der Alkohol bei den Autounfällen tatsächlich eine große Rolle spielt.

In Frankreich hat die ebenfalls hohe Verkehrsunfallziffer eine ebenso eigenartige wie unangenehme Folge gehabt. Viele Aerzte nämlich, die in der Nähe der großen Autostraßen wohnen, bleiben lieber den ganzen Sonntag außer Haus, um so zu vermeiden, daß sie bei einem Unfall erreicht werden können. Es dürfte nicht so sehr Bequemlichkeit sein, was die französischen Aerzte zu dieser Flucht vor dem Auto veranlaßt, sondern die Tatsache, daß der Arzt, der zur Hilfeleistung erscheint, nicht bezahlt wird. Ueber diese trüben Erfahrungen klagen vor allem auch die Aerzte in England und in der Schweiz. Wie man sich leicht vorstellen kann, werden bei einem solchen Unfall alle möglichen nur erreichbaren Aerzte von den am Unglücksfall Beteiligten oder Unbeteiligten in der Erregung des Augenblicks herbeigerufen. Der Zuerstgekommene wird, aber auch nur selten, bezahlt, aber die anderen Aerzte haben das Nachsehen, und ihre Mühe war umsonst. In Frankreich hat man einen interessanten Versuch unternommen, hier Abhilfe, wenn auch nur zum Teil, zu schaffen. Die Aerzte haben nämlich durch ihre Schutzgesellschaft folgendes Abkommen mit dem Verband der Fahrer getroffen; jeder Arzt, der danach in einer der am Wege liegenden Hilfsstation die erste Hilfe geleistet hat, erhält sofort 60 Franken. Die Gesellschaft treibt dann diesen Betrag vom Verletzten oder von der Versicherungsgesellschaft ein. Dieses Abkommen wurde probeweise für ein Jahr geschlossen. Innerhalb dieser Zeit wird man Erfahrungen sammeln können, aus denen heraus man es dann ergänzen kann.

Abitur am Niagara

6 Roman von Karl Aloys Schenzinger

In einem Lunchwagen aß er die Grapefruit mit Behagen, löffelte zwei Eier, aß drei Butterbrote. Während er noch die Zigarette anrauchte warf er ein paar Nickel auf den Tresen und machte sich auf den Weg nach der Arbeit.

Er war Schlosser in den Howard Steel Works, Abteilung Automobile, droben bei Herrs Island am Allegheny River.

Jeden Morgen hatte Tommy denselben Weg.

Ausgetreten, schlüpfrige Stufen, steil abfallende winklige Gassen führten zunächst hinab auf die Sohle des Tales. Auf halber Höhe, wenige Schritte abseits vom eigentlichen Wege, lag ein kleiner freier Platz von einer niedrigen Brüstung umzogen. Diese Kanzel bot einen freien Blick über das Tal.

Hier wußte Tommy in allen Fällen Ersatz für sein nach der Bergwand gelegenes Fenster.

Er fühlte sich heute besonders.

Es war ein herrlicher Tag.

Den Hut kühn ins Genick geschoben, trat er, beide Hände tief in den Hosentaschen vergraben, an die Brüstung.

Dort unten flossen zwei Flüsse zu einem zusammen. Auf der Landzunge lag der Kern der Stadt, die über die Flüsse hinweg die steilen Berge hinaufwuchs.

Hier hatte niemals ein Bauherr mit der künstlerischen Idee gespielt. Kein malerischer Durchblick, keine Ueberschneidung von Giebeln und Kanten war hier jemals Gegenstand einer Betrachtung am Reißbrett gewesen. Diese Stadt hatte den Zweck erbaut wie alle amerikanischen Städte. Diese besonders. Backstein, Zement und Eisenbeton. Die Brücken von Stahl, Wellblech die Schuppen.

Im Südosten auf der Höhe standen die Villen. Dort saß man zu Tisch. Weißes Leinen. Teppiche aus Täbris, Buchara. Treppen und Säulen von Marmor. Messing. Geschliffenes Glas.

Im Norden und Westen waren die Häuser von Holz. Hier ruhten die Fäuste mit Schwielen. Hier lag im Schrank das Sparkassenbuch mit der vierstelligen Ziffer. Von hier hingen die Blicke stolz und gewillt am südöstlichen Hügel: „Weder ich noch du, sondern wir!"

An den Ufern entlang lagen die Werkstätten, die Fabriken, die Werke. Weit vorgeschoben in die seitlichen Täler. Platz an Platz. Mauer an Mauer. Esse, Schlot und Schornstein. Krahne, Schienen, Berge von Erz, von Koks, von Schlacke und Asche. Die Essen in langen Reihen gesetzt mit der Feuerfahne an der Spitze, rot und heiß mit fahlgelbem Saum. Schlotenbündel, Schornsteinwälder weithin, unzählbar, senkrecht, steil, hoch, hart. Der Qualm stieg aus allen Mündungen zugleich, stumm und groß. Die schwarzen Ballen rollten sich auf, überstürzten nach oben, bäumten sich, durchstoßen von Dampf, der aus den Röhren fauchte, weiß und schwarz, und schwarz und blau und gelb, zu grau und grau. Rauch, Ruß, Staub, Schmutz, Lärm. Ohne Lied hämmerten Millionen den glühenden Stahl. Es fehlte die Sentenz. Hier war die Quelle der Erde. Kohle, Eisen, Oel und Gas. Man warf sie in die Retorte. Die Stoffe gehorchten. Der Betrieb entstand. Schaffte Ware, Umsatz, Konto, Kassa, Export, Kapital.

Hier unten lag die „Eisenstadt".

Pittsburgh.

Tommy stand an der Brüstung.

Im Schein der frühen Sonne leuchtete die Kuppel aus Rauch und Dunst scharlachrot.

Hoch über der russigen Wolke zog der Frühling über den Kontinent.

Tommy war guter Laune, fühlte sich voll Unternehmungslust. Irgend etwas mußte geschehen. Er sah auf die Uhr. Er hatte noch Zeit, setzte sich auf die kleine Bank, überlegte.

Tommy stellte fest: Er verdiente, hatte bereits verdient. Fünf Monate jetzt. Damals von Kanada herab zu Fuß, als blinder Passagier, wie es kam. Vorbei. Heute hatte er Stellung. Im sechsten Monat, wie gesagt. Im Betrieb fünfzig Dollar die Woche. War ein guter Posten. Sie verlangten auch was. Abends fünf Stunden außerhalb. Das brachte was ein.

Tommy arbeitete fünfzehn Stunden im Tag.

Doch es ging noch zu langsam.

Er blätterte noch. Sein Kontobuch zeigte neunhundertfünfundfünfzig Dollars erspart. In fünfundzwanzig Wochen.

„Jack, du Affe!"

Heute war Freitag. Am Abend würde er die ersten Tausend erheblich überschritten haben.

„—pssi—itt—" Er spuckte über die Brüstung.

Verdienen? Was war das? Was hieß das?

Verdienen hieß wachsen. Verdienen war Training. Beim Sportsmann wurden die Muskeln dicker, somit stärker. Die gesteigerte Kraft schuf neue Möglichkeiten, verwirklichte Ideen. Einfälle konnten finanziert werden, sich bestätigen, sich auswirken. Erfolg! der Ringe zog, immer weiter. Geld machte unabhängig von fremder Ansicht. Man war selbst Richter über die eigenen Gedanken. Wie langweilig, erst anderen Menschen seine Ideen vorzutragen, auseinanderzusetzen, zu erklären. Zuguterletzt schöpften sie den Rahm ab, und man war der Dumme.

Was hatte der Agent gemeint? Er lebe für eine große Idee? Er habe verdient? Er hätte es nicht nötig, sein Leben aufs Spiel zu setzen?

Jenes Gespräch kam ihm erst jetzt wieder in den Sinn. Er hatte bisher nie daran gedacht. Was für eine Idee konnte das sein? Ein neues Ventil? Eine neue Anordnung vorhandener Teile? Eine gänzlich neue Maschine, die Kraft sparte? Kein Zweifel, die meisten gingen an Kraftverschwendung zugrunde. Kraft sparen war der große Gedanke, für den es sich lohnte. Doch darum hatte es sich bei dem Agenten bestimmt nicht gehandelt. Zumal was er sonst noch sagte von den Städten dort drüben. Auch er kannte Europa. Er wußte genug. Eine Unzahl Bilder konnte man sehen in jedem Magazin. Seine Zeitung war voll von Berichten. Wie sie dort auf ihrem alten Dünkel saßen. Wie sie verschlafen waren, langsam und unentschlossen, hinter Biertischen träumten und die Zeit vertrödelten. Er hörte es auch im Betrieb, von den Kollegen. Wie sie hier herüberkamen, um das nötige Kleingeld zu pumpen. Was war das für ein Widersinn. Welche Zumutung! Wie die übrigen jungen Leute haßte er Europa.

Das Heulen einer Sirene schreckte ihn auf. Er fuhr hoch von der Bank und klopfte die Zigarettenasche von den Hosen.

Zehn nach sieben. Mit schnellen Schritten machte sich Tommy auf den Weg.

Noch immer drehten sich seine Gedanken um das Verdienen.

Mitten auf der Brücke stand er einen Augenblick still und schaute. Tief unter ihm vereinten sich die beiden Flüsse. Langsam strömte von hier das Wasser des Ohio zwischen Feuer und Hämmern dem Mississippi entgegen.

Dann ging Tommy mit laut schlagendem Herzen auf die Ecke zu, wo ihm jeden Morgen die größere Frage begegnete.

Bevor Tommy in den Duquesne Way einbog hielt er und zog vor einer Scheibe den Schlips zurecht.

Vor noch nicht allzu langer Zeit stand an dieser Stelle Pitt's Fort. Blutige Kämpfe hatten hier stattgefunden zwischen Indianern und weißen Siedlern. Hundert Jahre zurück wohnten hier kaum tausend Menschen. Heute stand hier eine Millionenstadt, und den blutigen Boden von Pitt's Fort krönte ein Rasiersalon.

Auf diesem Wege war er leicht abergläubisch. Irgendwelchen kleinen Zufälligkeiten gab er hier gute oder schlechte Vorbedeutung. Dieses plötzliche Erinnern an das Riesenwachstum und die siegreichen Kämpfe des Ortes, auf dem er stand, konnten nichts Uebles für die nächsten Minuten bedeuten.

Somit würde sie ihm auch heute, wie sonst jeden Morgen, begegnen. Mit der Pünktlichkeit einer Präzisionsuhr würde ihr helles Kleid in der Höhe des Bijoutheaters aufleuchten, langsam ihm entgegenkommen, und mit jener unbeschreiblicher Welle der Bewegung an ihm vorüberziehen. Vielleicht war es gerade heute, daß der Blick ihn traf, auf den er seit Wochen wartete.

Mit einer fast kindlichen Inbrunst suchte Tommy jeden Morgen diese Begegnung. Wer war diese Frau? Woher? Wohin? Er war noch nie auf den Gedanken gekommen, ihr nachzuspüren, nach Namen und Wohnung zu forschen, persönliche Dinge in Erfahrung zu bringen. Er hielt sie für ein Mädchen, das seiner täglichen Arbeit nachging so wie er. Sie war ihm nur Begegnung, morgendliche Erscheinung, das Symbol seines Tages. Er wußte nur, hier war etwas, das außerhalb stand von Konstruktion und Berechnung. Hier versagten Sucht und Wertung. Er schaute nur in die Schönheit dieses Lichtes, die ihm unbegreiflich war.

Als Tommy in die Straße eintrat, prallte er in ein Bild von unerhörter Wucht. Auf dem Fluß qualmten die Schlepper. Tausende von Automobilen straßauf, straßab. Das Leuchten der Früchte. Schräg oben stand die brennende Mündung eines Geschützes, das rosenrot glühenden Staub in die Straße hinabschoß: die Sonne. Tommy stand geblendet. Er wurde so verlegen, daß er hustete. Dann setzte er an, um den Duquesne Way hinaufzugehen, als ein hellgrünes Kleid an ihm vorüberging.

Erschrocken sah er ihr nach.

Er hatte sich heute verspätet.

Auf dem Asphalt lag eine kleine gelbe Dose aus Metall. Zögernd nahm er sie an sich. Hob vorsichtig den Deckel ab. Ein feiner Duft stieg auf.

(Fortsetzung folgt.)

Filme der Woche

Beuthen

„Die Försterchristel“ im Intimen Theater

Diese allgemein bekannte und beliebte Operette wirkt auch als Tonfilm recht anmutig. Eine längst entschwundene Zeit wird wieder lebendig, wenn wir Mozart sehen und hören und Kaiser Joseph in seiner Liebe zu dem schlichten, aber desto lieblicheren Förstermädel kennenlernen. Die Titelrolle spielt Irene Eisinger, in ihrer Anmut und Natürlichkeit eine echte „Försterchristel“. Paul Richter sehen wir als Kaiser Joseph in trefflicher Verfassung. Besonderen Reiz gewinnt der Film durch die einschmeichelnden Weisen Mozartscher Melodien. — Das Beiprogramm zeigt außer der Deulig-Tonwoche gute Aufnahmen aus der Winterlandschaft der Bayerischen Hochalpen.

„Primanerehre“ im Palast-Theater

Der fesselnde Stoff dieses Schuldramas ist menschlich tief berührend. Ernsthafte Fragen werden in diesem Tonbildstreifen behandelt. Ein Sohn aus angesehenem Hause wird plötzlich von seinen übrigen Kameraden und Freunden gesellschaftlich geächtet, weil sein Vater in eine anstößige Sache verwickelt wird. Da er sich niemandem anvertrauen kann, nicht einmal seiner Mutter, verliert er den Boden unter den Füßen und wäre am Leben verzweifelt, wenn nicht ein feinfühlender Menschenfreund ihm die rettende Hand hingestreckt hätte. Darstellerisch verdient das Werk jedes Lob. Rolf van Goth bringt die Qualen des geächteten Oberprimaners erschütternd zum Ausdruck. Theodor Loos gibt einen vorbildlichen Ordinarius der Prima, der den mißmutigen Schüler aufrichtet und vor unüberlegten Schritten bewahrt. Ausgezeichnet in der Darstellung sind auch Erich Nürnberger, Wolfgang Zilzer, Karin Evans, Ernst Stahl-Nachbaur und Lil Dagover. Austin Egen singt ein hübsches Tangolied. Die Sprechszenen sind gut. Im Beiprogramm laufen zwei abenteuerliche Stummfilme.

„Das Wolgamädchen“ in den Thalia-Lichtspielen

Die neue Spielfolge der Thalia-Lichtspiele brachte einen Stummfilm von vollendeter Schönheit, in dem Evelyn Holt die weibliche Hauptrolle spielt. Er hat das tragische Schicksal eines Bauermädchens zum Inhalt, das sich in einen jungen Offizier verliebt, von diesem aber verlassen wird. Weil sie vom Gutsverwalter, den sie verschmäht hatte, grausam behandelt und von ihren Mitarbeitern verhöhnt wird, verläßt sie das heimatliche Dorf. Man sieht sie in der Großstadt wieder, wo sie als Ueberbrettl-Sängerin, als „Wolgamädchen“, Erfolge erzielt. Hiermit ist für sie ein qualvolles Leben voller Demütigungen verbunden. Als ihre seelische Not aufs höchste gestiegen ist, findet der Geliebte endlich zu ihr zurück. Evelyn Holt ist darstellerisch allen Lagen der Handlung gewachsen. Sie wirkt überzeugend und natürlich und fesselt durch die schlichte, innige Art ihres Spiels. Ihr Partner Igo Sym ist in der Verkörperung des jungen Offiziers hervorragend. Die übrigen Rollen sind gut besetzt. Hoch dramatisch ist auch der noch zur Vorführung kommende Bildstreifen „Die Verbannten“.

Gleiwitz

„Kadetten“ in den UP.-Lichtspielen

Der nach einem Roman von Peter Murr gedrehte Film führt in das Leben einer vorkriegszeitlichen Kadettenanstalt, schildert hier einige gut zusammengestellte Episoden und gestaltet dann eine dramatisch verlaufende Handlung mit dem Einzelschicksal eines Kadetten. Aus der Tatsache, daß der Kadett in Mordverdacht gerät, ergeben sich die dramatischen Ereignisse, die zum Schluß ihre Lösung finden. Die Handlung ist außerordentlich konzentriert, knapp in den Szenen und wirkungsvoll in der Regie, die Georg Jacoby mit vorbildlicher Gestaltungskunst geführt hat. Schauspielerische Höhepunkte liegen im Spiel von Albert Bassermann, Trude von Molo, Friedrich Kayßler. Aber auch Franz Fiedler, der jugendliche Hauptdarsteller, gibt eine hervorragende Gestaltung. Starke dramatische Spannungen, ein ganz hervorragend komponiertes, sowohl optisch als auch akustisch wirkungsvolles Gesamtbild und nicht zuletzt die außerordentlich reife Darstellung geben dem Tonfilm besonderen Wert und besondere Wirkung.

„Luise“ in der Schauburg

Die Schauburg hat den Ufa-Tonfilm „Luise“, der ein historisches Zeitbild darstellt und zugleich das Porträt von Preußens Königin von der menschlichen Seite her wirkungsvoll gestaltet, noch bis Donnerstag auf dem Programm.

„Die spanische Fliege“ im Capitol

Dieses kürzlich in den UP.-Lichtspielen erfolgreich aufgeführte, überaus stimmungsgesättigte Lustspiel findet nun auch im Capitol noch zahlreiche Freunde.

Am 25. Januar um 3/411 Uhr entschlief sanft im Herrn nach langem, schwerem Leiden mein über alles geliebter, unvergeßlicher Mann, unser geliebter, treusorgender Vater, unser guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Reichszollsekretär

Karl Przytulski

im besten Mannesalter von 47 Jahren.

Karf, den 27. Januar 1932.

Dies zeigen schmerzerfüllt im Namen der trauernden Hinterbliebenen an

Frau Maria Przytulski und Kinder.

Die Ueberführung nach Friedland erfolgt am Freitag, dem 29. Januar, 8 Uhr vormittags, vom Trauerhause, Karf, Weißstraße 11, aus.



Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Walter Böhm in Beuthen OS., Bahnhofstraße 1, Inhabers der Firma Walter Böhm in Beuthen OS., ist am 22. Januar 1932, 10 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden. Konkursverwalter: Bankier Hugo Seemann in Beuthen OS. Anmeldungsfrist bis 28. Februar 1932. Erste Gläubigerversammlung am 22. Februar 1932, 10 Uhr; Prüfungstermin am 11. März 1932, 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — Zivilgerichtsgebäude (Stadtpark) — Zimmer 25. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 20. Februar 1932.

Amtsgericht in Beuthen OS.





Planlosigkeit der Kulturpolitik

Als Beispiel für die vollkommene Zerfahrenheit der preußischen Regierungspolitik und die daraus entstehende Verwirtschaftung von Steuergeldern wies vor kurzem der Sprecher der Deutschen Volkspartei auf die geradezu unglaubliche Ziellosigkeit und Unsicherheit in der Behandlung der Pädagogischen Akademien hin, deren Wert für die Volksbildung in unserer Zeit ja überhaupt noch stark umstritten ist. Der Abg. Schwarzhaupt erklärte zu diesen Dingen u. a.:

„Man denke an die Pädagogischen Akademien. Der Mangel an jeder Voraussicht, die das Kultus- und Finanzministerium hier gezeigt haben, ist einfach grotesk. Es ist kaum ein Jahr her, daß das Kultusministerium noch den Bau von drei neuen Pädagogischen Akademien betrieb. Noch im Sommer vorigen Jahres wollte man mit Oldenburg zusammen eine neue Akademie errichten. Jetzt müssen von den bestehenden Akademien neun abgebaut und geschlossen werden. Die Kopf- und Planlosigkeit wird dabei nur übertroffen von der konfessionellen und parteipolitischen Tendenz. Bei der Auswahl der aufzuhebenden Akademien fehlt jede klare Linie. Kiel wird aufgehoben, obwohl die Akademie dort sich jahrelang bewährt hat, ein voll aufgeführtes Gebäude besitzt und grenzpolitischer Belange wegen von besonderer Bedeutung ist. Halle aber bleibt bestehen, obwohl die Stadt gezwungen ist, nun ein neues Schulgebäude aufzuführen. Noch in diesem Sommer sind über 30 Dozenten an den Akademien neu ernannt, bezw. befördert worden, die jetzt zum allergrößten Teil abgebaut werden müssen. Hoffentlich bewegt sich wenigstens dieser Abbau nicht wieder auf parteipolitischer Basis und vermeidet Disqualifizierungen. Aehnliches wie von den Akademien gilt von den Theatern in Wiesbaden, Kassel, den Kunstakademien in Königsberg, Breslau, Kassel. Ueberall dieselbe schwankende, von jeder Voraussicht bare und experimentierende Politik, die mal aus dem Vollen wirtschaftet und wenn die Sturmflut höchst gestiegener Not keinen Ausweg mehr läßt, alles hinwirft, was kulturell von unersetzlichem Wert seit einem Jahrhundert gewesen ist und bestanden hat.“

Keine Einsetzung von Schnell-Triebwagen bei der Reichsbahn

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 26. Januar. Die Gerüchte über Einsetzung von Schnelltriebwagen in den Sommerfahrplan treffen nicht zu. Es ist bisher überhaupt erst **ein Schnelltriebwagen, der eine Stundengeschwindigkeit von 150 Kilometer haben soll, in Auftrag gegeben und befindet sich noch im Bau.** Seine Fertigstellung dürfte nicht vor Mitte April zu erwarten sein. Dann erfolgen erst die notwendigen **Probefahrten, in denen seine Betriebssicherheit festgestellt werden soll.** Es ist nicht anzunehmen, daß diese Probefahrten bis zum Inkrafttreten des Sommerfahrplans beendet sein werden. Eine Einsetzung in bestimmte Strecken wird erst nach der Fertigstellung einer genügenden Anzahl von Wagen gleichen Typs vorgenommen werden können. **Der jetzt in Auftrag gegebene Schnelltriebwagen dürfte auf der Strecke Berlin—Hamburg in den Verkehr gesetzt werden, doch wird er vorläufig seine Höchstgeschwindigkeit nicht entfalten können, da in entgegengesetzter Richtung ein Lokomotivenzug verwendet werden soll, der eine weit geringere Geschwindigkeit als 150 Kilometer pro Stunde hat.**

15jähriger kehrt aus der Fremdenlegion zurück

Trier. Nach Streitigkeiten verschwand Anfang November v. J. der 15jährige W. Ulle aus dem Elternhaus in Erfurt. Alle Nachforschungen nach ihm blieben vergebens. Am Mittwoch kam nun Ulle über die deutsche Grenze, ausgehungert, mittellos, abgerissen. Nach seiner Angabe war er nach seiner Flucht aus dem Elternhaus bei Weißenburg über die französische Grenze gegangen, hatte sich in die Fremdenlegion aufnehmen lassen und war trotz seiner Jugend in Fez in das 3. Infanterieregiment eingestellt worden. Da er aber die furchtbaren Strapazen nicht aushielt, wurde er entlassen und über Paris nach Deutschland abgeschoben. Sein Vater ist benachrichtigt

---

Reichsminister Treviranus über Kraftverkehrsfragen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 26. Januar. Reichsverkehrsminister Treviranus sprach auf der Generalversammlung des ADAC. über das Thema **„Zwecke und Ziele des Kraftverkehrs und die Wirtschaft“.** Einleitend führte der Minister aus, daß die Verkehrspolizei häufig bei Anwendung der Strafbestimmungen der Verkehrsvorschriften die Tatsache in Betracht ziehe, daß **die Geschwindigkeit eines Kraftfahrzeuges mit der des Fußgängers nicht auf eine Basis gebracht werden könne.** Allerdings sei in manchen kleineren Orten das Verständnis noch nicht weit vorgeschritten. Ein besonderes Kapitel im Straßenbau sei immer noch der Sommerweg, der eine große Gefahrenquelle für den Kraftführer bedeute. Hier müßte endlich einmal bei den Länderregierungen und den Gemeinden eine einheitliche Auffassung Platz greifen. Zur Frage des Einheitstreibstoffes erklärte der Minister, daß die Erfahrungen mit dem alten Treibstoff zur Vorsicht mahnen. Auf diesem Gebiete teile er vollkommen die Bedenken der Kraftfahrer.

England auf dem Wege zur Zollunion

Schaffung eines Großwirtschaftsraumes durch Zollbündnisse

(Telegraphische Meldung)

Kopenhagen, 26. Januar. Die dänische Zeitung **„Politiken“** bringt eine Unterredung mit dem englischen Minister für öffentliche Arbeiten, Ormsby-Gore, worin dieser sich über den **Plan der englischen Regierung mit einer Reihe von Ländern, darunter Dänemark, neue Handelsabkommen zu treffen,** ausspricht: Die englische Regierung hat den Zollplan ausgearbeitet. Nach diesem Plan wird auf alle Waren, die in England eingeführt, ein Zoll gelegt, jedoch derart, daß die **Kolonien und diejenigen Länder, mit denen ein Gegenseitigkeitsabkommen abgeschlossen werden kann, eine Vorzugsbehandlung behalten.** Auf alle Fälle werde jedoch die Kolonie eine größere Begünstigung erhalten als Dänemark und andere Länder. Das einzige Ziel der englischen Regierung sei, im Außenhandel Englands das Gleichgewicht herzustellen und den Welthandel wieder in Gang zu bringen. „Wir wünschen, mit diesem Vorzugsabkommen mit den Kolonien und mit Ländern wie Argentinien, Holland, Schweden, Norwegen und Dänemark eine **Interessengemeinschaft von einem Riesenumfang zu schaffen, in der jeder Handelsumsatz mit möglichst geringen Hindernissen vor sich gehen kann.** Wir sind bereit, **Dänemark auf dem britischen Markt eine Vorzugsstellung einzuräumen und werden dafür mehr als eine Meistbegünstigung verlangen.** Wenn das mit den bestehenden Handelsverträgen nicht möglich ist, **müssen wir den Weg der Zollunion beschreiten.**

Auch auf gewisse Lebensmittel wird ein Zoll gelegt werden. Ein solcher Beschluß ist bereits gefaßt worden. Welche Lebensmittel betroffen werden, kann ich noch nicht mitteilen. Wenn der Vorschlag vom Parlament angenommen ist, kann der dänische Handelsminister eine Einladung von Handelsminister Runciman erwarten, zu Verhandlungen nach London zu kommen.“

Auf die Frage, ob es richtig sei, daß die englische Regierung **auf** alle Einfuhrwaren einen Wertzoll von 10 Prozent zu legen beabsichtige, erwiderte Minister Ormsby-Gore, für einige Waren werde der Zoll etwas über 10 Prozent und für andere weniger als 10 Prozent betragen; 10 Prozent könnten aber als Durchschnittssatz betrachtet werden.

Katholische Not in Rußland, Spanien und Mexiko

(Telegraphische Meldung.)

Rom, 26. Januar. Papst Pius XI. brachte in einer Ansprache wieder seinen tiefen **Schmerz über die Lage der Katholischen Kirche in Rußland, Mexiko und Spanien** zum Ausdruck. Die Auflösung des Jesuiten-Ordens und die Konfiszierung seiner Güter in Spanien sei ein neues trauriges Ereignis. Der Papst hob die Verdienste der Gesellschaft Jesu in Spanien **hervor und bezeichnete** ihre spanischen Mitglieder als Märtyrer für den Papst und die Ehre des Erlösers.

*

San Sebastian, 26. Januar. Die Zentrale des spanischen Jesuitenordens in San Ignazio de Loyola ist seit Sonntag geschlossen. Die Ordensmitglieder haben sich **zur Abreise nach Belgien bereitgemacht.**

1000 Menschen bei kommunistischen Unruhen getötet?

(Telegraphische Meldung)

New York, 25. Januar. „Evening Sun“ berichtet, unbestätigten Meldungen aus San Salvador zufolge seien bei den kommunistischen Unruhen am Sonnabend im Landesinnern **über 1000 Menschen getötet worden. Zahlreiche Bombenanschläge seien auf öffentliche Gebäude verübt worden.** Infolge der schlechten Verbindungen mit dem Landesinneren seien nur wenige Einzelheiten bekannt.

Kleine Nachrichten

Reichsinnenminister Groener hat die Kultusminister der Länder zu einer Konferenz eingeladen, auf der die **Entpolitisierung der Schulen** erörtert werden soll.

*

Der Polizeipräsident von Berlin hat gegen den nationalsozialistischen Abgeordneten Dr. Goebbels Redeverbot erlassen.

*

Während einer Veranstaltung des Kriegervereins in Schlettau bei Halle entwickelten sich im Versammlungslokal Kohlenoxydgase. **Ueber 20 Personen mußten ohnmächtig aus dem Saal getragen werden.**

*

Im Favagprozeß ist die Beweisaufnahme geschlossen.

*

Im Hofe der Koblenzer Falkensteinkaserne wurde an der Stelle, an welcher der Bau der **neuen Moselbrücke** mit dem Setzen des Widerlagers begonnen wird, der erste Spatenstich getan.

*

Der Strafsenat des Reichsgerichtes hat den Revisionsantrag des Amtsvorstehers Frenzel als unbegründet verworfen.

*

Der Gauleiter der NSDAP. in Hessen hat die Beteiligung seiner Partei an der Regierungsbildung in Hessen abgelehnt.

*

In Sevilla ist der Generalstreik ausgebrochen. Die Stadt ist militärisch besetzt. Ueber ihr kreisen Flugzeuge. An einigen Stellen ist es bereits zu Schießereien gekommen. In Barcelona geht der Streik weiter.

*

Der chinesische Ministerpräsident Sunfo ist zurückgetreten.

*

Bei den Grabungen zur Aufstellung der Marconi-Masten wurden in einer der östlichen Vorstädte von Kairo in einem großen irdenen Topf **gut erhaltene Straußeneier gefunden, deren Alter auf weit über 3000 Jahre geschätzt** wird.

---

32 Nadeln im Körper

Hollfeld (Oberfranken). Weil sie in einer Schaubude auf Rummelplätzen als Medium aufgetreten war, mußte sich Rosa Heist, die Tochter eines Kleinbauern, in klinische Behandlung begeben. Rosa Heist arbeitete mit einem Hypnotiseur zusammen, der ihr Näh- und Stecknadeln in den Körper jagte, um die Zuschauer davon zu überzeugen, daß die Trance tatsächlich eingetreten war. Bis jetzt sind dem Mädchen 32 Nadeln aus dem Körper entfernt worden. Die Staatsanwaltschaft hat sich der Angelegenheit angenommen.

Gleiwitz

* **Schwerer Verkehrsunfall. Am Dienstag um 15 Uhr stieß an der Ecke Bahnhof-, Ebertstraße der auf der Bahnhofstraße in der Richtung Nikolaistraße fahrende Personenkraftwagen I K 34 736 mit dem von der Ebertstraße zum Platz der Republik einbiegenden Personenkraftwagen I K 34 708 zusammen. Dieser geriet hierbei — anscheinend infolge Glätte — auf den Bürgersteig. Dabei wurden eine Person schwer und eine andere leicht verletzt. Der Buchhalter Alfred Grolosch aus Paruschowitz Kr. Rybnik erlitt eine Gehirnerschütterung und innere Verletzungen. Er fand Aufnahme in dem Städtischen Krankenhaus. Der Magistratsangestellte Franz Kubis, wohnhaft in Gleiwitz, Ebertstraße 28, trug Verletzungen an der linken Gesichtshälfte davon.**

* **Konviktseinweihung am 2. Februar.** Nachdem die Stadtverwaltung den Neubau des Knabenkonvikts des Gymnasiums dem erzbischöflichen Stuhl übergeben hat und die Konviktsverwaltung somit darin Hausherr geworden ist, wird am Dienstag, 2. Februar, eine Einweihungsfeier veranstaltet, die sich entsprechend den Zeitverhältnissen im bescheidensten Rahmen halten soll. Der Kardinal hat sein Erscheinen zu dieser Feier zugesagt. Nach einer im engsten Kreise zelebrierten stillen Messe findet um 10,30 Uhr die weltliche Feier im Speisesaal statt, bei der der Konviktspräfekt Niechoj die Erschienenen begrüßen und der Kardinal, Fürstbischof Dr. Bertram, ferner Oberpräsident Dr. Lukaschek und Oberbürgermeister Dr. Geisler kurze Ansprachen an die Versammelten halten werden. Mit Rücksicht auf die Beschränktheit des Raumes können nur die unmittelbar Beteiligten zu der Feier eingeladen werden. Um jedoch auch einer größeren Zahl von Freunden der Anstalt, vor allem den Eltern der Zöglinge, die Teilnehme in der Ferne zu ermöglichen, wird dafür gesorgt werden, daß die weltliche Feier durch den Rundfunk übertragen wird.

* **Einbrüche und Diebstähle.** In ein Kolonialwarengeschäft in Schechowitz wurde ein Einbruch verübt. Den Tätern fiel außer 70 Mark eine größere Menge Waren in die Hände. Es gelang ihnen, unerkannt zu entkommen. Nach Einschlagen der Schaufensterscheibe eines Zigarrengeschäftes auf der Tarnowitzer Straße wurden Zigarren, Zigaretten, Zigarillos und Tabakpfeifen gestohlen. In der Nacht zum Dienstag wurde in einer Werkstatt auf der Klosterstraße ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Gestohlen wurden Werkzeuge für Holzbearbeitung. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei.

* **Von einem Fuhrwerk angefahren.** Ein Kaufmann aus Pilchowitz wurde auf der Rybniker Landstraße in Höhe der Kreuzung Nieborowitz von einem Fuhrwerk angefahren und erheblich verletzt. Er wurde in das Städtische Krankenhaus Gleiwitz gebracht.

Tost

* **Wilddiebsbande hinter Schloß und Riegel.** Gute und rasche Arbeit wurde am Sonntag und Montag unter Führung von Oberlandjägermeister Mlitzke von den Landjägereibeamten des Bezirkes Tost geleistet. Sonntag vormittag stellten Forstbeamte der Herrschaft Hohenlohe in den Wydower Bergen zwei verdächtige Männer und benachrichtigten die Bitschiner Landjägerei. Diese stellte bald fest, daß es sich um zwei Wilddiebe handelt, die nun nach Tost geschafft wurden. Die beiden hatten noch zwei Mittäter, die bis Laband flohen und von dort mit der Bahn nach Bobrek fuhren. In Bobrek wurden sie zunächst vernommen und dann zur Gegenüberstellung nach Tost geschafft. Hier verwickelten sie sich in schwere Widersprüche, sodaß der Richter die Untersuchungshaft anordnete. Die vier Wilderer, ein Aufseher K., ein Brenner H., ein Kranführer S. aus Bobrek und ein Bürobeamter W. aus Bobrek, wurden dem Groß-Strehlitzer Untersuchungsgefängnis zugeführt. Die Untersuchung hat ergeben, daß die vier schon jahrelang das Wildern gewerbsmäßig betrieben und besonders die Jagdgelände der hiesigen Gegend unsicher machten. Sie hatten es hauptsächlich auf Rehwild abgesehen. Ihr Hehler ist noch nicht festgestellt.

Hindenburg

Silberjubiläum des Artillerie-Vereins

Im stimmungsvoll geschmückten Kasinosaal der Donnersmarckhütte, dessen Bühne ein von frischem Grün umgebenes Hindenburgbild trug, feierte der Artillerieverein sein 25jähriges Bestehen. Nach dem Vorspruch von Frl. Pietrek hielt Vorsitzender, Oberpostsekretär Köhler die Festansprache, in der er einen vereinsgeschichtlichen Rückblick gab. Nach seiner Ansprache wurde die 1 und 4. Strophe des Deutschlandliedes gesungen. Im Namen der Frauen des Vereins übergab Frau Kulisko ein Fahnenband. Gratulationsbriefe befreundeter Vereine wurden verlesen. Dann wurden die Mitbegründer des Vereins zu Ehren ihrer 25jährigen Mitgliedschaft durch Ueberreichung von Verbandsehrenzeichen ausgezeichnet. Das Ehrenzeichen erhielten Zipffel, Buba, Tichon, Figura, Goretzki, Haase, Kowoll, Leitzke, Miemczyk, Puchallik und Krutzek. Der 3. Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes, Leutnant Bobisch, überreichte den Mitgliedern Zepher und Rybniker das Verbandsehrenkreuz 1. Klasse, den Mitgliedern Niekrawietz, Willecke, Szczurek, Winter und Freund das Verbandsehrenkreuz 2. Klasse. Eine Militärhumoreske mit anschließendem Tanz beschloß die Feier.

*

* **Was an Fleisch verzehrt wird.** In der Zeit vom 1. bis 15. Januar gelangten zum Auftrieb und zur Abschlachtung: 78 Bullen, 5 Ochsen, 310 Kühe, 54 Jungrinder, 344 Kälber, 5 Ziegen, 1 497 Schweine und 6 Pferde.

* **Techn. Angestellte und Aufsichtspersonen für Berg-, Hütten- und Privatbetriebe.** Der Verein hielt seine Monatsversammlung ab. Tagessteiger Promny berichtete über akute Tagesfragen. Zum Schluß wurde von seiten der Versammlung einstimmig gegen die unzulänglichen Preisabbau-Maßnahmen protestiert. Die Tarife für Strom, Gas, Wasser, usw., aber auch Preise einzelner Handwerkszweige müssen gesenkt werden.

* **Baronin von Buddenbrock im Königin-Luise-Bund.** Die Ortsgruppe des Königin-Luisen-Bundes hatte in ihrer Monatsversammlung Baronin von Buddenbrock zu Gaste, die nach Begrüßung durch die Vorsitzende, Frau Diplomingenieur Rolffs, über Gespräche mit dem ehemaligen Kaiser berichtete. Auch aus der Kriegszeit wußte die Rednerin viel zu erzählen. Nach ihrer Ansprache verpflich-

tete sie neue Mitglieder. Die Ortsgruppen von Hindenburg und Borsigwerk schickten an den ehemaligen Kaiser ein Glückwunschtelegramm.

* **Generalversammlung des Gardevereins.** Unter dem Vorsitz von Fleischermeister Deesler fand die Generalversammlung des Gardevereins statt. Den Jahresbericht erstattete Schriftführer Krajewski, den Kassenbericht Kassierer Kukla. Vorstandsneuwahl: 1. Vorsitzender Kranse, Schriftführer Krajewski, Kassierer Kukla.

* **Katholischer Arbeiterverein St. Andreas.** Vor der Generalversammlung fand eine Kolendefeier durch Pfarrer Zwior statt. Nach einem Rückblick des Vorsitzenden Haberecht auf das verflossene Jahr wurde der Jahresbericht vorgetragen. Neuwahl des Vorstandes: Haberecht und Selbmann Vorsitzende, Müller und Wawroschek Schriftführer, Danisch Kassierer. Vertrauensleute: Potstada, Niebalka, Moseler, Kowatz, Kowalski und Langer.

* **Quartalsversammlung der Schmiedeinnung.** In der Quartalsversammlung der Schmiedeinnung wurde beschlossen, die Prüfungsgebühr auf 20 Mark zu ermäßigen. Schmiedemeister Smolensky teilte das Ergebnis seiner Verhandlungen mit der Landwirtschaftskammer, dem Landbund und den Bauern über die Verbilligung der Schmiedearbeiten mit. Obermeister Orlok erstattete über den Obermeistertag in Leobschütz Bericht. Nach dem Jahresbericht hat die Innung jetzt 21 Mitglieder. Freigesprochen wurden Max Komarek und Albert Plötzner.

* **Generalappell des Kriegervereins Dorotheendorf.** Der Kriegerverein Dorotheendorf hielt am Sonntag seinen Generalappell ab. Der Vorsitzende, Markscheider Bobisch, verlas die Neujahrskundgebung des Vorstandes des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" Nach Aufnahme eines neuen Mitgliedes erstattete Schriftführer Spalek den Jahresbericht. Leutnant Bobisch teilte eine Anordnung des Preußischen Landeskriegerverbandes mit, wonach die Ehrenbezeugungen der Fahnen und Standarten einheitlich erwiesen werden sollen. Dem Altveteran Kruschnik konnte Schriftführer Spalek zu seinem 84. Geburtstage eine Spende der Preußischen Kriegerstiftung Wilhelms II. überreichen. Die Vorstandswahl ergab: Bobisch und Rektor Krömer Vorsitzende, Kohlenexpedient Spalek und Bürovorsteher Burek Schriftführer, Tischlermeister Jaschinski, Vollziehungsbeamter Klimczyk und Bergobersekretär Gloger Kassierer. Bezirksschornsteinfegermeister Swoboda und Schneidermeister Neukirch Vereinsführer, Fahnenträger Magnor, Fahnenbegleiter Pawelczyk, Janik und Apel.

* **Vortrag des Afrikaforschers.** Am Freitag um 20 Uhr findet im Kasinosaal der Donnersmarckhütte ein Vortrag mit Lichtbildern des Afrikaforschers Hoffer, Reichenau, über „Menschen und Tierparadies im Herzen Afrikas" statt.

* **Vereinigung für Polizeiwissenschaftliche Fortbildung.** Im Rahmen der Vortragsreihe spricht am Freitag, 20 Uhr, in der Polizeiunterkunft, Sosnitzaer Straße, Lehrer Hentschel, Hindenburg, über das Thema: „Die menschlichen Sinne als Eingangstore der Seele".

* **Stahlhelm-Werbeversammlung.** Im Kasino der Donnersmarckhütte findet am Donnerstag, 20 Uhr, eine Stahlhelmwerbeversammlung statt. Es spricht Reichstagsabgeordneter Dr. Kleiner, Beuthen.

* **Kampf dem Kommunismus.** Die Nationalsozialistische Arbeiterpartei hat für Donnerstag, 20 Uhr, eine öffentliche Versammlung angesetzt, die im Gemeinderestaurant Zaborze stattfindet. Es sprechen von Volkmann, Breslau, und Woitaschek, Helenenhof, ein guter Kenner der russischen Verhältnisse.

* **Selbstmord.** Als eine Bewohnerin der Rathenaustraße in der fünften Nachmittagstunde des Montags heimkehrte, fand sie ihren Aftermieter, den 32jährigen Elektromonteur Wilhelm Rzodetzko, erschossen vor. Die Kriminalpolizei beschlagnahmte Abschiedsbriefe, aus denen hervorgeht, daß R. Selbstmord verübt hat.

Ratibor

* **Tagung des Stadtparlaments.** Nach fast vier Monate langer Ruhepause werden sich die Stadtväter in der am Donnerstag, den 28. Januar, stattfindenden Parlamentssitzung mit einer sehr umfangreichen Tagesordnung zu beschäftigen haben. Außer der Einführung der neuen Stadtverordneten wird eine Reihe von Eingängen zur Kenntnisnahme gelangen, darunter der statistische Bericht über die Tätigkeit der Stadtverordneten im Jahre 1931, eine Eingabe des Erwerbslosen-Ausschusses, die unvermutete Revision einer Anzahl städtischer Kassen, die Entschließung des Vorstandes des Verkehrsvereins und eine Eingabe des Reichsbundes der Kinderreichen Deutschlands, Ortsgruppe Ratibor. Dann hat die Abnahme von 12 Jahresrechnungen, darunter 8 aus dem Jahre 1929, zu erfolgen, der sich die Wahl des Büros der Stadtverordnetenversammlung anschließen wird. Unter den zur Beschlußfassung kommenden Anträgen dürfte in erster Reihe der Antrag auf Senkung der Gas- und Strompreise interessieren. Zu dem Ausbau der Rodelbahn und der Wege in der Obora sowie die Deckung der Kosten hierfür, die im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes hergestellt werden, sollen die Stadtväter ihre Zustimmung geben, ebenso zur Aufnahme eines Reichsdarlehns zur Schaffung von Kleingärten für Erwerbslose und Wohlfahrts-Unterstützungsempfänger. Zwei weitere Anträge fordern die Spezifizierung der „Sonstigen Ausgaben" im Haushaltsplan 1931, und der andere befaßt sich mit der Frage der Doppelverdiener.

* **Einbruch in eine Autogarage.** In der Nacht wurde in eine Autogarage eingebrochen. Aus einem dort untergebrachten Kraftwagen entwendeten die Diebe zwei Decken und einen Fußsack. Die Einbrecher entkamen unerkannt.

* **Raufbolde überfallen einen Landjäger.** In Slawikau, Kreis Ratibor, fand am Sonntag eine Tanzlustbarkeit statt. Unter den Teilnehmern kam es wiederholt zu Streitigkeiten, sodaß der anwesende Oberlandjäger Neugebauer eingreifen mußte. Als dieser Feierabend gebot, fielen einige der Raufbolde über ihn her und schlugen ihn zu Boden, wobei er eine Unterkieferverletzung davontrug. Einer von den beteiligten Raufbolden, der Arbeiter Schifczyk, konnte festgenommen werden.

* **Ein Kind von einem Personenkraftwagen überfahren.** Montag ereignete sich auf der Coseler Straße ein schwerer Autounfall. Das drei Jahre alte Kind des Arbeiters Josef Blokka wurde von einem Personenkraftwagen erfaßt und überfahren. Der Kraftwagenführer hielt den Wagen sofort an und brachte das Kind zu Dr. Breitbarth, der eine Gehirnerschütterung und Hautabschürfungen feststellte, worauf das Kind in das Städtische Krankenhaus übergeführt wurde. Den Kraftwagenführer trifft keine Schuld an dem Unglücksfall, denn das Kind lief hinter einem dem Kraftwagen entgegenfahrenden Fuhrwerk her über den Fahrdamm, sodaß er es nicht bemerken konnte.

*

* **Vom Stadttheater.** Heute, Mittwoch, findet die Erstaufführung des Schwankes „Die drei Zwillinge" von Toni Impekoven und Karl Mathern statt; Donnerstag „Die drei Zwillinge"; Sonnabend letzte Abendvorstellung des spannenden und interessanten Abenteuers „Eine Frau und drei Soldaten"; Sonntag, nachmittags 4 Uhr, wird als Fremdenvorstellung das reizende Lustspiel „Freie Bahn dem Tüchtigen", abends 8 Uhr der Schwank „Die drei Zwillinge" wiederholt.

Cosel

* **80. Geburtstag.** Morgen, Mittwoch, feiert Schuhmachermeister Wilhelm Morawietz seinen 80. Geburtstag.

* **Ein entsprungener Gefangener in Kandrzin festgenommen.** Heute vormittag wurde in Kandrzin auf dem Bahnhof ein Mann festgenommen, der keine Ausweispapiere bei sich hatte und einen falschen Namen angab. Vor dem Bahnhof hatte er ein Motorrad stehen. Die Ermittlungen ergaben, daß der Verdächtige am 10. Januar aus dem Amtsgericht Neustadt entwichen war. Das Motorrad hatte er aus einem Schuppen in Rzedzitz gestohlen. Er wurde in das Amtsgericht Neiße übergeführt.

* **Nachtalarmübung.** Der Kreisfeuerwehrverband hielt eine Nachtalarmübung ab. Als Brandobjekt war das Vorwerk Gniewow gewählt. Um 21 Uhr brach der Brand aus. Sofort begann die Alarmierung der Feuerwehren im Umkreise und war um 21,31 Uhr beendigt. Herangerufen wurden die Wehren: Groß Neukirch, Czienskowitz, Wronin, Sakrau, Krzanowitz, Ostrosnitz, Gnadenfeld, die Pflichtfeuerwehr Niesnaschie, die Fabrikfeuerwehr in Coselhafen, die Wehren Cosel, Grzendzin, Autischkau, Dobischau, Kostenthal und die Berufsfeuerwehr in Ratibor. Insgesamt waren an der Brandstelle 9 Führer, 106 aktive Feuerwehrleute und 65 Pflichtfeuerwehrleute erschienen. Landrat Dr. Bleske, der Vorsitzende des Kreisfeuerwehrverbandes, Fabrikdirektor Greulich und Obering. Kühn, waren an der Brandstelle. Um 10 Uhr wurden die Feuerwehren zur Kritik aufgestellt. Die Beurteilung der Uebung erfolgte durch Baurat May. Die Uebung kann als gelungen angesehen werden.

Leobschütz

* **Generalversammlung des Landbundes.** Der Kreislandbund hielt seine Generalversammlung ab. Geschäftsführer von Rothkirch erstattete den Jahres- und Kassenbericht und gab einen Ueberblick über den Voranschlag für das Jahr 1932. Die Vorstandswahl zeitigte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Beigeordneter Dr. Suchan, Katscher, Stellvertreter Bauergutsbesitzer Johann Preiß II, Wanowitz, Geschäftsführer von Rothkirch. Der Hauptgeschäftsführer des OS. Landbundes, Freiherr von Ohlen, berichtete über „Der Existenzkampf der Landwirtschaft".

* **Ordinationsfeier in der Markgraf-Georg-Gedächtniskirche.** In der Markgraf-Georg-Gedächtniskirche fand die Ordination des Pfarrvikars Lic. theol. E. Schmiechen durch Superintendent Baum in festlicher Weise statt. Nach einer Eingangsliturgie nahm Superintendent Baum den weihevollen Akt der Ordination vor. Der Kirchenchor unter der bewährten Leitung seines Dirigenten Kantors Riedel sang einige Lieder.

Rosenberg

* **Reformrealgymnasium.** In Rosenberg wird von Ostern ab erstmalig eine Sexta eines Reformrealgymnasiums eingerichtet, das stufenweise aufgebaut werden soll.

* **Das Rind ist los.** In den Abendstunden des Sonnabends ereignete sich hier ein eigenartiger Unglücksfall. Ein Fleischermeister kaufte auf dem Lande ein Rind und brachte es in die Stadt. Plötzlich scheute das Tier und raste die Bahnhofstraße herauf auf den Ring. Passanten, die sich nicht schnell genug in Sicherheit bringen konnten, wurden angerannt und zu Boden gerissen. Einige trugen so erhebliche Verletzungen davon, daß sie sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußten. Das Rind jedoch setzte seinen Weg fort und konnte nicht mehr eingefangen werden.

Kreuzburg

* **Hauptversammlung des Männerturnvereins.** Die im Bahnhofshotel tagende Hauptversammlung des Männerturnvereins leitete der 1. Vorsitzende, Turnbruder Hoba. Der Verein zählt 415 Mitglieder, davon 83 Vollmitglieder und 132 Jugendliche (Knaben und Mädchen) und die Tennisabteilung. Den Höhepunkt der turnerischen Tätigkeit bildete das aus Anlaß des 70jährigen Bestehens des Vereins abgehaltene Gauturnfest. Die Mitgliederzahl der Tennisabteilung betrug am 1. Januar 99. Der Kassenbericht weist eine Einnahme von 3739,28 Mark und eine Ausgabe von 3715,62 Mark aus. Das Baukonto ist auf 1646,03 Mark angewachsen. Der Verein verfügt über moderne Geräte, die sich in gutem Zustande befinden. Die Vorstandswahl ergab Hoba, 1. Vorsitzender, Stellvertreter Mnich, Kassenführer Lauger, Schriftführer Wunz, Männerturnwart Arlt, Frauenturnwartin Wanielik. Die Tennisabteilung bleibt eine selbständige Abteilung im MTV. mit eigenem Vorstand und eigener Kassenführung. Die Mitglieder zahlen nur die Gaubeiträge von 20 Pfg. pro Kopf. Im Turnrat ist die Tennisabteilung mit drei Mitgliedern vertreten. Am Sonnabend, 6. Februar, veranstaltet der Verein im Bahnhofshotel sein Wintervergnügen.

Groß Strehlitz

* **Der Reichspräsident als Pate.** Für das in diesen Tagen geborenen 16. Kind des Rottenmeisters Franz Pyka in Carmerau hat Reichspräsident von Hindenburg die Patenstelle übernommen. Ein größeres Geldgeschenk wurde dem Vater des Täuflings bereits überwiesen.

* **Auszeichnung.** Der Minister des Innern hat zwei Mitgliedern der Sanitäts-Jugendkolonne, Erich Gluch und Hubert Litza, durch den Regierungspräsidenten ein Anerkennungsschreiben und je 50 Mark übersandt. Veranlassung dazu war die Rettung der Mathilde Medelnik vom Tode des Ertrinkens.

* **Vom Eisenbahnerverein.** Der Vorsitzende, Oberbauinspektor Böhm, leitete die Versammlung. Den Jahresbericht erstattete der Schriftführer, Assistent Grzebellus, während der Kassenprüfer, Reichsbahnoberinspektor Bilzer, über den Kassenstand berichtete. Einige Ersatzwahlen leiteten zum gemütlichen Teil der Versammlung über.

* **Vom Kathol. Frauenbund.** Der von dem Kathol. Frauenbund veranstaltete „Bunte Abend" war ein voller Erfolg zugunsten der Caritasfürsorge. Schon vor Beginn der Veranstaltung war der Saal überfüllt. Das abwechselungsreiche Programm bot allen Besuchern ein paar frohe und ungetrübte Stunden. Ein Tanzkränzchen gab den Abschluß. Auf vielfachen Wunsch wird die Veranstaltung am 28. Januar, abends 7,30 Uhr, wiederholt.

* **Generalversammlung des kath. Jungmännervereins.** In der Generalversammlung des kath. Jungmännervereins erfolgte nach Erstattung des Jahresberichtes die Neuwahl des Vorstandes, die folgendes Ergebnis hatte: Präfekt Kulawik, DJK.-Leiter Prox, Sturmscharführer Segieth und Mikolaschek, Jugendführer Mainusch und Piegsa, Schriftführer Podolski und Thielmann, Schriftführer der DJK. Byok, Kassierer Dombrowski und Macziecżyk, Turnwarte Woitzik und Mainka, Spielwart Czichon, Jungscharführer der Volksschule Schlimme, des Gymnasiums Segieth, Sucholona und Hadaschik.

* **Die Generalversammlung** der Ortsgruppe des Reichsverbandes der Bürvangestellten und Beamten fand am 20. Januar statt. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Warwas, 2. Vorsitzender Brzesinka, 1. Schriftführer Klingsporn, 2. Schriftführer Bieniek, 1. Kassierer Gawenda, 2. Kassierer Matheja. Beisitzer: Frl. Wilczek, Kolodziezik, Urbanczyk. Kassenprüfer Paterok und Kruppa. Jugendobmann Schikora. Es wurde beschlossen, die nächste Monatsversammlung am 30. Januar im Schützenhaus in Verbindung mit einem geselligen Abend abzuhalten. Kollege Lyssek, Gleiwitz, behandelte die Frage der Preissenkung, Reparationszahlung und Abrüstung. Nachdem die Gehälter stark herabgesetzt worden seien, sei es auch notwendig, die Preissenkung mit allem Nachdruck zu betreiben.

* **Vom Kriegerverein.** Die Jahreshauptversammlung des Kriegervereins Groß Strehlitz findet am Freitag, 29. Januar, abends 8 Uhr, im Dietrichschen Saale statt.

Oppeln

* **Ein Abend bei den Landes-Altschützen.** Die Altschützen der Ortsgruppe Oppeln der Landesschützen veranstalteten im Saale der Handwerkskammer einen Deutschen Abend. Der Ortsgruppenvorsitzende, Amtsgerichtsrat Exner, begrüßte Kameraden und Gäste. Nach einleitenden Vorträgen der Landesschützenkapelle gelangte das vaterländische Spiel „Deutschland sei frei", verfaßt von Hauptmann a. D. von Moltke, Oppeln, zur Aufführung. Der Kreisleiter der Landesschützen, Studienrat Dr. Borgwardt, begrüßte die Kameraden und dankte allen Mitwirkenden, die zur Verschönerung des Abends beigetragen hatten. Hauptmann a. D. von Moltke wurde für seine Verdienste um die Landesschützen die silberne Ehrennadel überreicht.

* **Königin-Luise-Bund.** Die Ortsgruppe des Königin-Luise-Bundes hielt eine Versammlung ab, die die 1. Vorsitzende, Frau Ing. Gieß, leitete. Frau Baronin von Buddenbrock nahm die feierliche Verpflichtung von 54 neuen Mitgliedern vor, betonte in einem Vortrag die Pflichten und Aufgaben des Luisenbundes, wies auf den Schandvertrag von Versailles und die Abrüstungskonferenz hin und forderte die Anwesenden auf, auch weiterhin im nationalen Sinne am Aufbau des Vaterlandes mitzuarbeiten. Die Mitglieder der Jungmädchengruppe verschönten den Abend durch musikalische und gesangliche Darbietungen.

Konstadt

* **Erste Stadtverordnetensitzung im Jahre.** Zur ersten Sitzung waren die Abgeordneten vollzählig erschienen, der Magistrat war durch den kommissarischen Bürgermeister Dr. Bedau und die Ratsherren Wanielik, Jentschura und Hartrampf vertreten. Stadtverordnetenvorsteher Dr. Pfitzner erstattete den Jahresbericht. Infolge der langen Erkrankung des Bürgermeisters Wenzel lag die Erledigung der Amtsgeschäfte in Händen von Vertretern. Die Besetzung der Bürgermeisterstelle wird nach erfolgter Pensionierung des bisherigen Inhabers in diesem Jahre erfolgen können. Die Versammlung nahm Kenntnis von der durch die Regierung eingeführten Getränkesteuer und der dreifachen Bürgersteuer. Die Neuwahl des Vorstandes ergab die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder. Vorsteher Dr. Pfitzner, Stellvertreter Göring, Schriftführer Günther. Der bisherige Schiedsmann Kist wurde ebenfalls wiedergewählt. Der vom Magistrat vorgeschlagenen Abänderung der Vorschriften über die Ausführung von Gasinstallationen wurde zugestimmt. Die Rechtsverhältnisse der Dauerangestellten der Stadt sollen eine Neuerung nicht erfahren. Zur Erneuerung eines Ofens in der Gasanstalt wurde der Zuschlag der Firma Blümich & Co. in Eisenberg zum Preise von 6000 Mark erteilt. Bei dieser Vorlage erwähnte Jentschura, daß der Magistrat kaum in der Lage sein wird, vor dem 1. April einer Ermäßigung der Preise für Gas und Strom näherzutreten.

Polnischer Berufseinbrecher wandert ins Zuchthaus

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 26. Januar.

Das Schöffengericht Hindenburg verurteilte den jungen Heizer Johann Gwisdon aus Lipine wegen vier Einbrüchen zu 2 Jahren, 6 Monaten Zuchthaus. In das Strafmaß sind acht unbefugte Grenzüberschreitungen eingerechnet. Bernhard Ittner und Alois Wientzek wurden von der Anklage der Hehlerei freigesprochen, allein wegen Paßvergehens zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Gwisdon brach am 21. 9., nachts, in ein Manufakturwarengeschäft ein, dort wurde er überrascht und floh. Ein schwerer Einbruch gelang ihm in der Nacht zum 22. Oktober. Durch das Oberlichtfenster stieg G. in ein Uhren- und Goldwarengeschäft ein und

entwendete Taschenuhren und Brillanten im Werte von 12 000 Mark.

Mit der Beute verschwand G. in der gleichen Nacht über die Grenze und verkaufte fast alles einem jüdischen Händler in Oswiencim. Verschiedene Uhren bot G. in Lipine zum Kauf an. In der Nacht zum 4. November war G. wieder nach Hindenburg gekommen und entwendete im Stadtteil Biskupitz mit zwei anderen Tätern Textilwaren im Werte von 2000 Mark. Auch mit diesem Diebesgut wollte er nach Polen, wurde aber an der Grenze erwischt. Die Waren wurden beschlagnahmt. Es gelang ihm, der polnischen Polizei zu entkommen. Wieder erschien er am 11. November in Hindenburg und brach in ein Herrenkonfektionsgeschäft ein. Diesmal wollte er die Beute in Deutschland losschlagen. Er bot am nächsten Tage die gestohlenen Hüte am Gräfin-Johanna-Schacht in Bobrek zum Kauf an. Dabei wurde er festgenommen und gestand nach anfänglichem Leugnen die Einbrüche ein. G. sagte aus, er sei erst im August 1931 in Polen aus dem Gefängnis entlassen, in dem er wegen mehrerer Diebereien eine Strafe abbüßte. Er nahm die neue Zuchthausstrafe mit großer Gelassenheit entgegen und verzichtete auf die Berufung.

Gau-Tagung des Schachverbandes im Industriegebiet

Gleiwitz, 26. Januar

Der Industriegau im Oberschlesischen Schachverband hielt in Gleiwitz seine Hauptversammlung ab. Vertreten waren die Vereine Beuthen, Gleiwitz, Zaborze, Mikultschütz, Sosnitza, Laband und Ostroppa. Studienrat Dr. Hoffmann, Beuthen, begrüßte die Vereinsvertreter und führte in seinem Jahresbericht u. a. aus, daß trotz der Schwere der Zeit eine Vorwärtsentwickelung im Schach zu verzeichnen ist. Neue Vereine sind in Hindenburg und Kandrzin gegründet worden. Außerdem ist Ostroppa in den Verband aufgenommen worden. Wenitzki, Gleiwitz, erstattete den Kassenbericht. Aus der Vorstandswahl gingen hervor: Studienrat Dr. Hoffmann (Schachklub Aljechin Beuthen) 1. Vorsitzender, Motzek (Schachklub Mikultschütz) Schriftführer, Stephan (Schachklub Zaborze) Kassierer. Im vergangenen Jahre wurde Aljechin Beuthen Vereinsgaumeister der A-Klasse mit 25½ Punkten. Gleiwitz erzielte 24 Punkte, Sosnitza 13, Mikultschütz 12½, Zaborze 11 und Laband 4 Punkte. In der B-Klasse errang ebenfalls Beuthen die Vereinsmeisterschaft mit 17 Punkten. Hinterher rangieren Zaborze mit 13½, Gleiwitz mit 12½, Laband mit 9 und an letzter Stelle Sosnitza mit 8 Punkten. In den Gaueinzelkämpfen wurde Kwapulinski, Beuthen, Gaumeister 1931. Außerdem stand das schachliche Programm 1932 zur Aussprache. Wie im vergangenen, so wird auch in diesem Jahre in zwei Klassen gespielt, desgleichen kommen Einzelwettkämpfe um den Gaumeister 1932 zum Austrag. Es wurde beschlossen, die Einzelwettkämpfe bereits am 7. 2., die Vereinswettkämpfe dagegen am 14. 2. beginnen zu lassen und diese so zu fördern, daß sämtliche Wettkämpfe im Mai, also vor den Sommermonaten, beendet sind. Die Gaumeister der Jahre 1929 und 1930, das sind Wiater, Gleiwitz, und Maicherczyk, Beuthen, wurden durch Ueberreichung von je einer künstlerisch hergestellten Urkunde geehrt.

Demonstration vor Rathaus und Landtag

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 26. Januar. Im Rathaus kam es während der Sitzung des Haushaltsausschusses zu einer **Demonstration von Blinden, Kriegsbeschädigten und Wohlfahrtserwerbslosen.** Ein Zug von etwa 100 bis 120 Personen mit ihren Führerhunden waren in das Foyer eingedrungen. Im Haushaltsausschuß wurde von den Kommunisten ein Antrag eingebracht, **sofort eine Abordnung der Demonstranten zu empfangen.** Der Stadtverordnetenvorsteher wies darauf hin, daß es nicht Sache des Unterausschusses der Stadtverordneten sei, derartige Abordnungen zu empfangen. Als die im Foyer wartenden Massen von diesem ablehnenden Bescheid erfahren hatten, **drangen etwa 50—60 Personen mit ihren Führerhunden in den Sitzungssaal ein,** wobei es zu erregten Zurufen kam. Es gelang schließlich dem Stadtverordnetenvorsteher, die Ruhe wieder herzustellen mit der Zusicherung, daß Oberbürgermeister Dr. Sahm sofort eine dreigliedrige Abordnung der Demonstranten empfangen werde. Der Oberbürgermeister nahm die Wünsche auf Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung entgegen, worauf die Demonstranten das Rathaus verließen.

Am Mittag fand sich ein ähnlicher Demonstrationszug im Preußischen Landtag ein. Es handelt sich um etwa **100 Kriegsopfer, Kriegsblinde mit ihren Hunden, Krüppel mit ihren Prothesen und andere Kriegsverletzte,** die in dem internationalen „Bund der Kriegsopfer" zusammengeschlossen waren. Da die Zugangsstraßen zum Landtagsgebäude innerhalb der Bannmeile liegen, war die Polizei verpflichtet, gegen den geschlossenen Demonstrationszug einzuschreiten. Etwa 50 der Kriegsverletzten konnten das Landtagsgebäude erreichen, wo sie vom Führer der kommunistischen Landtagsfraktion, dem Abg. Schwenk, in Empfang genommen wurden. Der Zweck dieser Demonstration, die wohl unter dem kommunistischen Einfluß zustande gekommen ist, war, den Protest der Kriegsopfer „gegen den Rentenraub durch die Notverordnungen" nach außen deutlich darzulegen.

Große politische Aussprache im Schlesischen Sejm

Kattowitz, 26. Januar. Im Schlesischen Sejm wurde die große politische Aussprache über den Haushalt des Woiwodschaftsrates durchgeführt.

Der Sprecher der Regierungsfraktion erklärte, **daß die deutsche Minderheit nach wie vor staatsgefährlich** sei und daß alle ihre politischen Bemühungen auf Revision des Versailler Vertrages abzielten.

Die Rede Korfantys wurde von stürmischen Zurufen der Sanacja unterbrochen. Korfanty verurteilte scharf die Dumpings, die politische und künstliche Aufrechterhaltung der polnischen Ausfuhr und bezeichnete den **Reichskanzler Dr. als einen klug berechnenden Wirtschaftler.** Die politischen Zustände in Polen würden in den meisten Blättern, auch denen des befreundeten Auslandes, stark kritisiert.

Der Fraktionsführer des Deutschen Klubs, Abgeordneter und Senator Dr. Pant, wies nochmals auf die unnatürliche Zusammensetzung des Parlaments hin. **In der grundsätzlichen Einstellung der Regierung zur deutschen Minderheit sei leider keine Aenderung eingetreten.** Die deutsche Minderheit könne aus diesem Grunde zur Regierung kein Vertrauen fassen. Die wirkliche Einstellung der Behörden zur deutschen Minderheit komme so sinnfällig und klar zum Ausdruck, daß auch die Erklärungen des polnischen Außenministers daran nichts zu ändern vermöchten. Während der letzten Volkszählung sei ein starker Druck auf die deutsche Bevölkerung ausgeübt worden. Der Deutsche Klub wolle gern zugeben, daß der Woiwode in einigen Fällen auf Interventionen der deutschen Abgeordneten hin eingeschritten sei, sodaß die deutsche Minderheit in letzter Zeit ihr Recht nicht vor einem internationalen Forum suchen mußte. Die Härte der Schulpolitik sei aber nicht gemildert worden, und ihr Ziel sei erhalten geblieben.

Minister a. D. Kiedron †

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 26. Januar. In dem Sanatorium von Prof. H. W. Meyer ist der Vorsitzende des Vorstandes der Vereinigten Königs- und Laurahütte und frühere polnische Handelsminister Kiedron gestorben. Unter der Regie Grabski bekleidete Kiedron drei Jahre lang den Posten des polnischen Handelsministers; seit fünf Jahren war er Vorsitzender des Vorstandes der Vereinigten Königs- und Laurahütte, gleichzeitig auch Präsident des polnischen Eisenhüttensyndikats sowie Mitglied verschiedener Verbände und Interessenvertretungen.

Memelländischer Landtag

(Telegraphische Meldung.)

Memel, 26. Januar. Der Memelländische Landtag hat den von dem Gouverneur gegen das Direktorium des Memelgebietes unternommenen Vorstoß mit Erfolg abgewiesen. Der Gouverneur hatte in einem Schreiben nachzuweisen versucht, daß die Organe des Memelgebietes mit deutschen Stellen Verhandlungen gepflogen hätten, die ihre Zuständigkeit überschritten. Präsident Böttcher erklärte dazu, daß seine Reise nach Berlin keinerlei politischen Charakter getragen habe und daß von „gewissen Verhandlungen" durchaus nicht die Rede sein könne. Die Mehrheitsparteien des Landtages wiesen darauf hin, daß man **in Berlin nur ein Absatzgebiet für landwirtschaftliche Produkte hätte schaffen wollen.** Aus bestimmten Gründen werde diese Angelegenheit aber aufgebauscht. Ein Mißtrauensantrag der litauischen Abgeordneten gegen das Direktorium wurde abgelehnt.

Handelsnachrichten

Notendeckung 26,4 Prozent

Erläuterungen zum Reichsbankausweis vom 23. Januar

Berlin, 26. Januar. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. Januar 1932 hat sich in der dritten Januarwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 202,6 Millionen auf 3677,5 Millionen RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 180,7 Millionen auf 3406,9 Millionen RM., die Bestände an Reichsschatzwechseln um 16,5 Millionen auf 6,9 Millionen RM. und die Lombardbestände um 5,4 Millionen auf 103,1 Millionen RM. abgenommen. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 189,9 Millionen RM. in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 183,6 Millionen auf 4198,0 Millionen RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 6,3 Millionen auf 405,9 Millionen RM. verringert. Unter Berücksichtigung, daß in der Berichtswoche Rentenbankscheine in Höhe von 0,1 Millionen RM. bezahlt worden sind, haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 21,4 Millionen RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 370,7 Millionen eine Abnahme um 13,6 Millionen RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 13,4 Millionen auf 1107,7 Millionen RM. vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 9,8 Millionen auf 956,4 Millionen RM. und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 3,6 Millionen auf 151,3 Millionen RM. abgenommen. **Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 26,4 Prozent gegen 25,6 Prozent in der Vorwoche.**

Warschauer Börse

Bank Polski 100,50

Dollar 8,905, Dollar privat 8,90, New York Kabel 8,922, New York 8,916, Belgien 124,35, Holland 359,55, London 30,90—30,95, Paris 35,11, Prag 26,42, Schweiz 174,15, deutsche Mark privat 211,20, Dollaranleihe 6% 55, 4% 43,50. Eisenbahnanleihe 10% 99,50. Bodenkredite 4½% 41. Tendenz in Aktien ein wenig stärker, in Devisen uneinheitlich.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 26. Januar. Tendenz ruhiger. Januar 6,00 B., 5,70 G., Februar 6,00 B., 5,70 G., März 6,10 B., 5,90 G., Mai 6,30 B., 6,10 G., Okt. 6,80 B., 6,60 G., Dez. 7,05 B., 6,85 G.

Posener Produktenbörse

Posen, 26. Januar. Roggen 615 To. Parität Posen Transaktionspreis 25, 75 To. 24,75, 15 To. 24,00, Weizen 15 To. Parität Posen Transaktionspreis 24,50, 30 To. 24,25, 45 To. 24,00, mahlfähige Gerste A 20—21, B 21,50—22,50. Braugerste 24—25, Hafer 20,50—21, Roggenmehl 65% 35,50—36,50, Weizenmehl 65% 35,25—37,25, Roggenkleie 15,50, Weizenkleie 14—15, grobe Weizenkleie 15—16, Raps 33—34. Sommerwicken 22—24, Viktoriaerbsen 23—27, Folgererbsen 29—32, Peluschken 21—23, blaue Lupinen 13—14, gelbe Lupinen 16—17, Stimmung schwach.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 26. Januar. Roggen 23,50—24,50, Dominium-Weizen 25—25,50, Weizen gesammelt 24,50—25, Roggenmehl 40—42. Roggenmehl 4 31—32. Weizenmehl luxus 43—50, Weizenmehl 0000 38—43, Roggenkleie 12,50—13, Weizenkleie grob 15,50—16, mittel 14,50—15, Hafer einheitl. 23—24, gesammelt 20—21, Graupengerste 20,50—21,00, Braugerste 23—24, Viktoriaerbsen 30—34, Felderbsen 27—30, Leinkuchen 23—24, Sonnenblumenkuchen 19,50—20,50, Rapskuchen 19—20, Raps 33—34. Stimmung ruhig. Umsätze etwas vergrößert.

Marktbericht über Kartoffeln von Wilhelm Schiftan, Breslau. In der Berichtswoche wurde die Stimmung gegenüber der Vorwovhe etwas ruhiger. Der englische Markt hat sich verflaut, da infolge des linden Wetters größere Abladungen bewirkt werden konnten; die Preiserhöhung, die ihren Anstoß im wesentlichen von der englischen Exportnachfrage genommen hatte, mußte daher nachgeben. Gefragt sind unverändert gelbfleischige Sorten sowie neuere Züchtungen. Es läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen, wie sich das Sicherungsverfahren auf das Saatkartoffelgeschäft auswirken wird, insbesondere inwieweit der Handel in die Lage versetzt werden wird, den unter Sicherungsverfahren stehenden Gütern Saatkredite bewilligen zu können. Fabrikkartoffeln waren seitens der Flockenfabriken und seitens landwirtschaftlicher Brennereien gesucht. Die **Stimmung war stetig.**

Sportnachrichten

Hassa, Beuthener Stadtmeister im Tischtennis

Zu einem guten Erfolge gestalteten sich die am Sonntag im kleinen Schützenhaussaal vom Ping-Pong-Klub Oberschlesien durchgeführten Beuthener Tischtennismeisterschaften. Durch die zahlreiche Beteiligung ausgezeichneter oberschlesischer Tischtennisspieler erreichte das Turnier ein sportlich hohes Niveau. Leider war die Abwicklung der Spiele etwas schleppend.

In der **Herren-A-Klasse** gab es äußerst harte Kämpfe, die fast immer einen knappen Ausgang nahmen. In der Endrunde trafen die beiden Besten, der oberschlesische Meister Ronge und der talentierte Hassa, zusammen. Nachdem Hassa den ersten Satz mit 21 : 11 gewonnen hatte, mußte er den nächsten mit 21 : 12 an Ronge abgeben. Knapp mit 21 : 19 fiel nach erbittertem Kampfe der dritte Satz an Hassa. Der vierte Satz sah bereits Ronge mit 15 : 8 in Führung, doch durch seine wuchtigen Angriffe holte Hassa auch mit etwas Glück Punkt für Punkt auf und brachte schließlich den Satz mit 21 : 18 und damit erstmalig den Stadtmeistertitel an sich. In der **B-Klasse** blieb Krattka gegen Grebsch knapp erfolgreich. In der **C-Klasse** erkämpfte sich Jordan vor Sigmund den Meistertitel. Sehr schwach war die Meisterschaft der Klasse der **Damen** besetzt. Dafür aber gab es schöne und interessante Kämpfe. In einem harten Fünfsatzkampf holte sich Frl. Zernik vor Frl. Schwarz die Meisterwürde. Einen überraschenden Sieg errangen im **Herren-Doppel** das gut eingespielte Paar Fröhlich/Prysok über Ronge/Hassa. Das Doppel in der Herren-B-Klasse gewannen die Gebrüder Graebsch von Schindler/Jersch. Im **gemischten Doppel** blieben Frl. Zernik/Jersch über Frl. Saper/Kornhäuser erfolgreich.

Der Deutsche Tischtennismeister in Breslau

Der Bezirk Niederschlesien im Tischtennisbund steht in Verhandlungen mit dem Deutschen Tischtennismeister Madigrogolu, Dresden, um ihn für den 21. Februar zu einem Schaukampf zu verpflichten. Ferner sollen noch in Breslau Bauer, Dresden, und Frl. Hanesch, Dresden, und Frl. Poetsch, Dresden, starten.

Deutsche Tennisniederlage in Schweden

Eine schwere Tennisniederlage erlitten die deutschen Vertreter im fünften Länderkampf gegen Schweden in Stockholm. Mit 4:1 blieben die Schweden im Gesamtergebnis erfolgreich, nachdem Dr. Dessart am ersten Tage gegen Ramberg den Ehrenpunkt für Deutschland herausgeholt hatte. Den Spielen wohnten an beiden Tagen der schwedische König bei.

Der König spielt

Die deutschen Vertreter des Tennisländerkampfes gegen Schweden hatten noch ein programmäßig nicht vorgesehenes Doppel zu spielen. König Gustav von Schweden, selbst ein begeisterter Tennisspieler, ließ es sich nicht nehmen, mit dem besten seines Landes, Oestberg, selbst den Versuch eines Doppelspieles gegen Deutschlands Landesvertretung zu machen. Der König hatte nicht viel Glück, denn die Deutschen waren wohl doch besser als er ahnte. Dr. Dessart — Nourney siegten in einem 5-Satz-Kampf mit 6:2, 4:6, 6:4, 6:8, 6:1.

Verlegung der Winterspiele beantragt

In Lake Placid sieht es um die glatte Durchführung der III. Olympischen Winterspiele immer noch recht trübe aus. Die Schneelage beträgt nur noch etwa einen Zentimeter, und damit können die Skiläufer natürlich nicht viel anfangen. Die einzige Stelle, die in Lake Placid und Umgebung für ein Skilauftraining noch einigermaßen in Frage kam, war der große Golfplatz des Lake-Placid-Clubs, auf dem in Ermangelung eines besseren auch geübt wurde. Aber diese Herrlichkeit dürfte bald vorbei sein, denn die Witterung neigte einmal mehr zu Tauwetter. Auch die Bobbahn befindet sich in entsprechender Verfassung, und die deutschen Bobfahrer haben sich schon geäußert, daß sie unter diesen Verhältnissen nicht starten würden, da gegenwärtig jegliche Voraussetzung für eine einwandfreie Durchführung der Bobrennen fehlt. Lediglich die Eishockeyspiele und Kunstlaufen sind gesichert, da hierfür der Eispalast zur Verfügung steht. Für die Schnelläufer kommt dieser wegen seiner ungenügenden Ausmaße nicht in Frage. Die Folge dieser ungünstigen Verhältnisse war, daß die Führer der nordischen Skidelegationen beim Organisationsausschuß ziemlich energisch wegen einer evtl. Verlegung der Ski- und Eisschnellwettbewerbe nach einem anderen Orte vorstellig geworden sind. Unter dem Druck dieses Ersuchens — denn die Olympischen Skikonkurrenzen wären ohne die Nordländer eine Farce — haben die Amerikaner Vorbereitungen getroffen, um zunächst einmal für die am 10. Februar beginnenden Skiwettbewerbe einen anderen Austragungsort in Reserve zu haben. Endgültige Abmachungen sind zwar noch nicht getroffen worden, doch kommen in erster Linie die großen Wintersportplätze in den Staaten Illinois und Indiana sowie Ironwood in Michigan in Frage.

Der Verbandstag des OS. Leichtathletikverbandes abgeblasen

Am Sonntag sollte in Kandrzin der Verbandstag des Oberschlesischen Leichtathletikverbandes stattfinden. Aus finanziellen Gründen sah sich aber der Vorstand genötigt, denselben abzusagen und auf den 10. Februar neu anzusetzen. Es besteht die Möglichkeit, daß er überhaupt nicht stattfindet, da die Vereine die Ausgaben hierzu scheuen.

Olympia-Auswahl der Schwerathleten

Von den deutschen Sportsleuten haben besonders die Ringer und Gewichtheber ganz besonders gute Aussichten bei den kommenden 10. Olympischen Spielen in Los Angeles. Nichts liegt daher näher, als daß der Deutsche Athletik-Sportverband von 1891 seine Vorbereitungen ganz besonders sorgfältig betreibt. Der Finanzierungsplan ist so ausgearbeitet worden, daß die Mittel für zehn Aktive und Begleiter für die Amerikareise bereits sichergestellt sind. Die endgültigen Auswahlkämpfe sollen in der Zeit vom 14. Februar bis 17. April durchgeführt werden dergestalt, daß auf verschiedenen Plätzen immer nur in jeder Klasse eine Olympiaausscheidung stattfinden wird. Im **Ringen** sind die vier Besten der vorjährigen Auswahlkämpfe startberechtigt, außerdem Ringer, die international hervortraten wie Olympiasieger Leucht, Nürnberg, der Olympiazweite Rieger, Berlin sowie Rupp, Pirmasens, und Vogedes, Dortmund. Beim **Gewichtheben** treten nur die besten Könner des Vorjahres zu einer nochmaligen Leistungsprüfung gegeneinander an, da man hier bereits einen weit besseren Ueberblick hat als bei den Ringern.

Olympia-Sprinterstaffel wird erprobt

Besonders gute Aussichten winken uns in den leichtathletischen Wettbewerben der Olympischen Spiele in Los Angeles nicht. Von einer deutlichen Siegesschance kann man ohne Einschränkung eigentlich nur in der 4mal 100-Meter-Staffel sprechen. Um diese Staffel aufs beste eingespielt in Los Angeles starten lassen zu können, wird die DSB. verschiedene vorbereitende Prüfungen veranstalten. Im Juni sollen die Auserwählten in der Aufstellung, in der sie in Los Angeles laufen sollen, bei zwei verschiedenen Veranstaltungen starten. Zum dritten Male wird sich die Olympia-Staffel dann am 5. Juli beim Olympiafest des DRA. im Grunewald-Stadion vorstellen. Der Zweck dieser Maßnahmen ist, daß sich die vier Läufer genau kennen lernen, vor allem aber, daß sie den Wechsel im richtigen Kampf üben.

Polens Eishockeystart in Amerika

Polens Eishockeymannschaft, die an den Olympischen Spielen in Lake Placid teilnimmt, trug bereits ihr erstes Trainingsspiel in Amerika aus, und zwar in Boston, gegen den Bostoner HC. 7000 Zuschauer hatten sich zu dem Kampfe eingefunden, die ein recht interessantes Treffen zu sehen bekamen. Im ersten Drittel gingen die Einheimischen in 1 : 0-Führung, doch konnten die Polen durch ihren Sturmführer Sabinski im zweiten Drittel ausgleichen. Das Schlußdrittel nahm einen äußerst interessanten Verlauf, denn jedes Führungstor der Einheimischen wurde von den Polen bis zum Stande 3 : 3 ausgeglichen. Das Siegestor erzielte Mahoney für Boston, so daß das Ergebnis 4 : 3 (1:0, 0:1, 3:2) lautete. Polens Torwart Stogowski war wieder ganz ausgezeichnet und erhielt riesigen Beifall.

Hauptversammlung des ADAC.

Der Allgemeine Deutsche Automobilclub hielt in Berlin seine 29. Jahreshauptversammlung ab, bei der Reichsverkehrsminister Treviranus einen ausführlichen Vortrag über Zweck und Ziel des Kraftverkehrs und der Wirtschaft hielt. Der Geschäftsbericht ergab einen Mitgliederbestand von 140 000 und einen Kassenbestand von 486 955 Mark. Ein Antrag auf Abschaffung der Startgelder bei ADAC.-Veranstaltungen wurde abgelehnt.

Grenzlandjugend siegt bei den Plakettenspielen

Ein groß angelegtes Mannschaftstischtennisturnier brachte am Sonntag der Reichsbahnsportverein Gleiwitz zur Durchführung. Die zahlreichen Spiele, die einen recht spannenden Verlauf nahmen, wurden von der Turnierleitung reibungslos abgewickelt. In der A-Klasse war die ausgeglichene Mannschaft der Grenzlandjugend nicht zu schlagen und gewann überlegen alle Spiele. Recht erbittert dagegen wurden die Kämpfe in der B-Klasse durchgeführt. Nur knapp mit einem Punkt Vorsprung siegte die DJK. Siegfried Gleiwitz vor der Grenzlandjugend. Im Gesamtergebnis wurde der Grenzlandjugend für ihre gute Leistung der Siegerpreis zugesprochen.

Neue Turner-Schwimmrekorde

Von bestem Erfolge begleitet waren die Rekordversuche, die von dem der Deutschen Turnerschaft angeschlossenen Kölner Schwimmclub von 1906 in Düsseldorf unternommen wurden. Drei neue DT.-Bestleistungen wurden geschaffen. Ueber 4mal 100 Meter Kraul verbesserten die Kölner den alten Rekord von 4:36 auf 4:33,9. Eine 10mal 100-Meter-Kraulstaffel erzielte eine Zeit von 11:55 und verbesserte den alten Rekord von 12:15 damit ganz erheblich. Der 10mal 50-Meter-Rekord schließlich wurde von 5:15 auf 5:12,2 heruntergedrückt.

Handel • Gewerbe • Industrie

Bedenkliche Entwicklung des Kohlenabsatzes in West-OS.

Als bei Erlaß der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 Verbraucher und Händler in großem Umfange Kohlen abbestellten, um die Preisermäßigung und Frachtenherabsetzung abzuwarten, glaubte man allgemein, daß der Monat Januar eine starke Belebung des Absatzes durch Nachholung der ausgefallenen Mengen bringen würde. Wider Erwarten ist dies nicht der Fall, sondern, im Gegenteil, **der Absatz ist weiter rückläufig.** Der durchschnittliche arbeitstägliche Kohlenabsatz betrug in der Zeit vom 1. bis 13. Dezember 1931 in Westoberschlesien 63 000 t, in der ersten Hälfte Januar 1932 dagegen nur 50 200 t, er ist also um 20 Prozent gegen die erste Hälfte des Dezember zurückgegangen. Wie stark der Rückgang gegen die Vorjahre ist, zeigen folgende Ziffern:

Der arbeitstägliche Kohlenabsatz betrug im

November 1929	75 200 t,
„ 1930	62 600 t,
„ 1931	57 300 t,
erste Hälfte Januar 1932	50 200 t.

Die Ziffern geben ein erschreckendes Bild von der Schrumpfung der kohleverbrauchenden Wirtschaft.

Verkehrsbericht des Schiffahrts-Vereins zu Breslau

Woche vom 18. bis 24. Januar 1932

Der gesamte Oderverkehr war trotz des milden Wetters winterlich still, veranlaßt durch die Absperrung der oberen Oder infolge der Reparaturarbeiten an der Schleuse Ransern. Die stärkere Heranziehung von Maltsch war nur im Güterverkehr zu beobachten. Der Umschlag niederschlesischer Brennstoffe war schwach; es wurden jedoch einige Ladungen oberschlesischer Brennstoffe über Maltsch abgefertigt. Der Umschlag in den oberen Häfen zu Tal wird uns wie folgt gemeldet: Coselhafen 9470,5 t einschl. 60,5 t Getreide, Oppeln 300 t, Breslau 854 t einschl. 654 t Güter, Maltsch 5312 t einschl. 2502 t Güter. Ab Stettin und Hamburg kamen keine Massengüter zur Verschiffung, auch der Eilverkehr war schwächer beschäftigt. Aus Stettin sind 2600 Leertonnen nach der Warthe herausgedampft. Die Elbe ist vollschiffig.

Wasserstände:

Ratibor am 19. 1. 1,78 m, am 25. 1. 1,46 m.
Dyhernfurth am 19. 1. 2,39 m, am 25. 1. 1,90 m.
Neiße-Stadt am 19. 1. —0,39 m, am 25. 1. —0,55 m.

Berliner Produktenmarkt

Weizen fester

Berlin, 26. Januar. Das Geschäft am Produktenmarkt kam nur schleppend in Gang, da die Besucher des heute stattfindenden Saatenmarktes nur langsam und verspätet eintrafen. Nach ruhigem Vormittagsverkehr war die Tendenz etwas stetiger, die Umsatztätigkeit bleibt aber ziemlich gering, was zum Teil auch auf den Mangel an passendem Offertenmaterial zurückzuführen ist. Für Weizen bekunden die Mühlen vereinzelt Aufnahmeneigung, und es wurden auch am Promptmarkte 1 Mark höhere Preise bewilligt. Der Lieferungsmarkt setzte in gleichem Ausmaße fester ein. Roggen lag ruhig, aber stetig. Infolge des unbefriedigenden Mahllohnes nehmen die Mühlen nur vorsichtig Anschaffungen vor, zumal der Mehlabsatz keine Belebung erfahren hat. Das Preisniveau war am Prompt- und Lieferungsmarkt unverändert. Die Abschlüsse in Weizen- und Roggenmehlen bleiben gering. Hafer ist in guten Qualitäten etwas besser beachtet, die Nachfrage an der Küste hat angehalten, und die Preise waren gut behauptet. Am Gerstenmarkt zeigt sich für Industriesorten vereinzelt wieder Interesse. Weizenexportscheine werden höher bezahlt, Roggenexportscheine sind auf gestrigem Niveau angeboten.

Die Hintergründe der großen Devisenschiebungen

Das umgangene Stillhalteabkommen — Raffinierte Verschleierungsmethoden — Abhilfe durch Börsenöffnung

Zum ersten Male sind seit Inkrafttreten der letzten Devisennotverordnungen Schiebungen großen Stils aufgedeckt worden, die mit Recht das Interesse der Oeffentlichkeit in stärkstem Umfange auf sich gezogen haben. Durch die Entlarvung der Bankiers Dr. Gutherz, Adolf Palargi und Dr. Kurt Oppenheimer ist es nämlich endlich möglich geworden, einmal **den Weg zu verfolgen, den die deutschen Markbeträge in den letzten Monaten immer noch ins Ausland genommen haben,** und so zu einer fortgesetzten Schwächung unserer Devisenbilanz und Währungsgrundlage führen mußten. Das bisherige Stillhalteabkommen bestimmte, daß die ausländischen Gläubiger Deutschlands, die über deutsche Wertpapiere verfügen, diese zwar im Freiverkehr in Berlin oder an anderen Plätzen verkaufen durften; der Erlös sollte jedoch auf einem Sperrguthaben verbleiben. Insbesondere die Verwendung solcher Gelder zur Verrechnung von ausländischen Schulden in Deutschland war verboten, denn damit wäre indirekt der deutschen Volkswirtschaft doch wieder ein Devisenverlust entstanden. Erlaubt war lediglich der Wiederankauf anderer deutscher Effekten, die dann ihrerseits natürlich den gleichen Bedingungen unterlagen.

Durch

raffinierte Verschleierungsmethoden

ist es den genannten Bankiers nun aber gelungen, einen Teil der vorher bezeichneten Auslandsguthaben aus Deutschland in Form von Devisen oder Marknoten herauszuschaffen. Man verfuhr so, daß man zunächst die deutschen Effekten ausländischer Besitzer nach Berlin schaffte und hier verkaufte. Zunächst wurde entsprechend der Devisenverordnung der Erlös auf Sperrkonto gutgeschrieben, und später wurden andere Effekten, wie zum Beispiel Reichsbahnvorzugsaktien, die leicht und ohne Verlust abzusetzen waren, gekauft. Soweit war alles in Ordnung. Dann aber setzten die kriminellen Verfehlungen der Devisenschieber ein. Die neuerworbenen Effekten wurden nämlich wiederum, natürlich bei anderen Banken, verkauft. Von den so erzielten Markbeträgen wurde dann nach Bedarf ein Teil in Noten ins Ausland geschafft, ein anderer Teil zur Bezahlung deutscher Firmen oder Forderungen an Ausländer benutzt. Auf diese Weise hatte man sich der Kontrolle in ziemlich weitgehendem Maße entzogen, und die Aufdeckung ist nur dadurch möglich gewesen, daß die Zollfahndungsstelle die Mittelspersonen, die die Devisenschieber über die Grenze schickten, um deutsche Wertpapiere aufzukaufen und die Markbeträge herüberzuschmuggeln, faßte oder beobachtete.

Daß eine Umgehung des Stillhalte-Abkommens und der Devisennotverordnung auf irgendeine Weise versucht werden würde, war von vornherein anzunehmen, aber die Verfehlungen sind doch in einem Umfange vor sich gegangen, daß man sich fragen muß, ob die amtlichen Ueberwachungsstellen nicht früher hätten zugreifen müssen. Es stellt sich aber offenbar immer mehr heraus, daß die Kontrollmöglichkeit nur sehr gering gewesen ist. Das hängt nicht zuletzt damit zusammen, daß sich die Vorgänge im freien Börsenverkehr alle in einem gewissen Halbdunkel abspielen, während der offizielle Börsenverkehr immer im Rampenlicht der Oeffentlichkeit lag und leicht zu kontrollieren war. Vergeblich hat aber die gesamte Maklerschaft und der Teil der Bankier, dem wirklich ein sauberer und geordneter Börsen- und Wirtschaftsbetrieb am Herzen lag, seine Stimme für eine Börseneröffnung seit langem erhoben. Die Devisenbewirtschaftung wird zwar durch die vorhandenen, etwa 170 Sachbearbeiter und Angestellten der Devisenbewirtschaftungsstelle bei einer Wiedereröffnung der Börse kaum erledigt werden können, aber ein Mehraufwand von Personal lohnt sich sicherlich bei einer für die deutsche Währung und Wirtschaft so lebenswichtigen Frage. Es ist daher zu wünschen, daß nach Abschluß des neuen Stillhalteabkommens

der offizielle Börsenverkehr endlich wieder freigegeben

wird. Der Anreiz für die ausländischen Gläubiger zur Umgehung der deutschen Devisenvorschriften ist im übrigen durch die Inkraftsetzung des neuen Stillhalteabkommens noch vermindert worden, denn man hat den Gläubigern zugestanden, daß ihre ungesicherten Barkredite in gesperrte Anlagen in Deutschland umgewandelt werden dürfen, die ganz besondere Sicherheiten bieten und der Verwaltung eines Treuhänders unterstehen.

Man würde im übrigen der deutschen Bankwelt unrecht tun, wenn man die in diesen Tagen aufgedeckten Vorgänge verallgemeinern wollte. Der anständige Teil des deutschen Bank- und Bankiergewerbes steht solchen Schiebergeschäften durchaus fern, und nur einzelne Elemente haben versucht, ihre ohnehin schon in Frage gestellte wirtschaftliche Existenz auf diese Weise wieder zu sanieren. Schon vor der letzten Notverordnung ist ja ein „gentlemen agreement" zwischen den Mitgliedern der Stempelvereinigung und später sogar zwischen allen Mitgliedern des Zentralverbandes des deutschen Bank- und Bankiergewerbes abgeschlossen worden, das die Verpflichtung enthielt, den Gegenwert von Effektenverkäufen nicht ins Ausland zu überweisen. Nur eine Reihe kleinerer Bankiers, die nicht Mitglieder des Zentralverbandes waren, fühlten sich schon damals an ein solches Abkommen nicht gebunden. Wenn jetzt mit aller Schärfe zugegriffen wird und schwere Strafen verhängt werden, so ist das nicht nur im Interesse der deutschen Währungsstabilität, sondern auch der Sauberkeit des Bankierstandes nur erfreulich.

Pfund behauptet

Berlin, 26. Januar. Im Verlaufe der Londoner Börse lagen Britische Staatspapiere sehr fest, im allgemeinen konnten sich die anfänglichen Erholungen bis zum Schluß fortsetzen, und die Grundstimmung blieb freundlich. Auch an der Pariser Börse herrschte eine zuversichtliche Stimmung, und die Aufwärtsbewegung nahm allgemein ihren Fortgang. Brüssel tendierte ebenfalls fester. In den Nachmittagsstunden war die Grundstimmung an der Amsterdamer Börse weiter freundlich, das Geschäft verlief aber äußerst ruhig. Dawes- und Younganleihe tendierten fest, die anderen deutschen Werte lagen bei ruhigem Geschäft zwar nicht ganz einheitlich, doch meist etwas fester. An der Wiener Börse waren die Kurse bei lustloser Haltung nicht wesentlich verändert. New York eröffnete in recht fester Stimmung, die Kursveränderungen hielten sich allerdings in ziemlich engem Rahmen.

An den internationalen Devisenmärkten waren am Nachmittag größere Veränderungen nicht mehr zu beobachten, das Englische Pfund konnte sich auf 3.46⅛ gegen den Dollar unter kleinen Schwankungen gut behaupten, gegen den Gulden schloß es mit 8.60½, gegen Paris mit 87.96, gegen Zürich mit 17.73, gegen Brüssel mit 34.84½ und gegen die Reichsmark mit 14,70½. **Der Dollar zog zunächst weiter an, doch** ging er am Spätnachmittag wieder auf seinen Stand von heute morgen zurück. Die Reichsmark war weiter nachgebend, in Amsterdam schwächte sie sich auf 58.42⅛ und in Zürich auf 120.60 ab. **Die Norddevisen konnten sich auf ihrem erhöhten Stand halten, Buenos** tendierte etwas fester.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Metalle

Berlin, 26. Januar. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 70½.

Berlin, 26. Januar. Kupfer 58 B., 56 G., Blei 22 B., 20 G., Zink 22 B., 20 G.

London, 26. Januar. Kupfer, Tendenz stetig, Standard per Kasse 39—39 1/16, per 3 Monate 39⅛—39 3/16, Settl. Preis 39, Elektrolyt 45—47, best selected 41¼—42½, Elektrowirebars 47, Zinn, Tendenz stetig, Standard per Kasse 140⅛—140⅜, per 3 Monate 143¼—143⅜, Settl. Preis 140¼, Banka 159¼, Straits 143¼, Blei, Tendenz stetig, ausländ. prompt 14 15/16, entf. Sichten 15, Settl. Preis 14⅞, Zink, Tendenz stetig, gew. prompt 14 7/16, entf. Sichten 14 13/16, Settl. Preis 14⅝, Silber (Pence per Ounce) 19 5/16, Lieferung 19½.

Breslauer Produktenmarkt

Geringes Geschäft

Breslau, 26. Januar. Das Geschäft verlief heute infolge des Berliner Saatenmarktes in sehr engem Rahmen. Für Weizen konnte man zum Teil 1 Mark mehr erzielen. Roggen hatte unveränderte Kurse. Gersten liegen geschäftslos. Hafer wird bei unveränderten Preisen weiter gefragt. Das Angebot in allen Getreidearten ist klein. Am Futtermittelmarkt waren kaum Umsätze zu verzeichnen.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 26. Januar 1932.

Weizen	
Märkischer	232—234
„ März	246—247
„ Mai	255—256
„	—
Tendenz: fest	
Roggen	
Märkischer	197—199
„ März	208—208½
„ Mai	213
„	—
Tendenz: stetig	
Gerste	
Braugerste	158—168
Futtergerste und Industriegerste	153—158
Wintergerste, neu	
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	139—147
„ März	160¾—161¾
„ Mai	168½—169
„	—
Tendenz: fest	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	28—31¾
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	27,25—29,50
Tendenz: fester	

Weizenkleie	9,60—10,00
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: ruhig	
Ro genkleie	9,60—10,00
Tendenz: ruhig	
für 100 kg. brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	
Tendenz:	—
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	21,00—27,50
Kl. Speiseerbsen	21,00—23,50
Futtererbsen	15,00—17,00
Peluschken	16,00—18 00
Ackerbohnen	14.00—16,00
Wicken	16.00—19.00
Blaue Lupinen	10,00—12,00
Gelbe Lupinen	14,50—16,00
Seradella, alte	—
„ neue	23,00—29,00
Rapskuchen	—
Leinkuchen	11,70—11,80
Erdnuskuchen	—
Erdnusmehl	—
Trockenschnitzel prompt	6,60—6.70
Sojabohnenschrot	11,90
Kartoffelflocken	12,40—12.50
für 100 kg in M ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	—
„ rote	—
Odenwälder blaue	—
„ gelbfl.	—
„ Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: ruhig

	26. 1.	25. 1.
Weizen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 74 kg	231	231
„ 76 „	235	235
„ 72	221	221
Sommerweizen, hart, glasig 80 kg	—	—
Roggen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 70,5 kg	208	208
„ 72,5 „	—	—
„ 68,5 „	204	204
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	144	144
Braugerste feinste	180	180
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	170	170
Wintergerste 63—64 kg	—	—
Industriegerste 63—64 kg	170	170

Hülsenfrüchte Tendenz: behauptet

	26. 1.	22. 1.		26. 1.	22. 1.
Vikt.-Erbs.	24-27	24-27	Pferdebohn.	16-17	17-18
gelb.Erbs.m.	-	-	Wicken	19-20	19-20
kl.gelb.Erbs.	-	-	Peluschken	18-19	18-19
grüne Erbs.	32-34	32-35	gelbe Lupin.	-	
weiße Bohn.	18-20	19-21	blaue Lupin.		

Futtermittel Tendenz: ruhig

	26. 1.	22. 1.
Weizenkleie	9,25—10,00	9,25—10,00
Roggenkleie	9,75—10,50	9,75—10,50
Gerstenkleie	—	—

Rauhfutter Tendenz ruhig

	26. 1.	22. 1.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	1,30	1,30
„ bindfgepr.	1,00	1,00
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	1,30	1,30
„ bindfadgepr.	1,00	1,00
Roggenstroh Breitdrusch	1,60	1,60
Heu, gesund, trocken, neu	1,90	1,90
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—
Heu, gut, gesund, trocken, neu	2,20	2,20
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—

Mehl Tendenz: ruhig

	26. 1.	25. 1.
Weizenmehl (Type 60%) neu	32	32
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	29¾	29¾
Auszugmehl	38	38

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Berliner Viehmarkt

Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	—
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige, 1. jüngere	33—35
2. ältere	—
c) fleischige	29—32
d) gering genährte	24—27
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	28—29
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	25—27
c) fleischige	23—24
d) gering genährte	20—22
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	24—26
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	20—23
c) fleischige	16—19
d) gering genährte	12—14
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	31—33
b) vollfleischige	26—30
c) fleischige	18—23
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	17—22
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	40—47
c) mittlere Mast- und Saugkälber	27—40
d) geringe Kälber	18—25
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	—
2) Stallmast	38—40
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	36—38
c) gut genährte Schafe	28—30
d) fleischiges Schafvieh	32—35
e) gering genährtes Schafvieh	23—27
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	—
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	40
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	38—40
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	35—38
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	32—34
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	34—35

Auftrieb: Rinder 1420, darunter: Ochsen 309, Bullen 463, Kühe u. Färsen 648, zum Schlachthof direkt 54, Auslandsrinder 137, Kälber 2625, zum Schlachthof direkt 7, Auslandskälber 66, Schafe 3159, zum Schlachthof direkt 261, Schweine 14313, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 3016, Auslandsschweine 721.

Marktverlauf: Rinder, Kälber mittelmäßig, Schafe glatt, Schweine ruhig.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	26. 1. Geld	26. 1. Brief	25. 1. Geld	25. 1. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,043	1,047	1,043	1,047
Canada 1 Can. Doll.	3,626	3,634	3,596	3,604
Japan 1 Yen	1,538	1,542	1,538	1.542
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,88	14,92	14,73	14,77
Istambul 1 türk. Pfd.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	14,53	14,57	14,38	14,42
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,254	0.256	0,254	0,256
Uruguay 1 Goldpeso	1,748	1,752	1,748	1,752
Amstd.-Rottd. 100 Gl	169,48	169,82	169,58	169,92
Athen 100 Drachm.	5.395	5.405	5,395	5,405
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,69	58,81	58,69	58,81
Bukarest 100 Lei	2,517	2,523	2,517	2,523
Budapest 100 Pengö	56,94	57,06	56,94	57,06
Danzig 100 Gulden	82,12	82,28	82,12	82,28
Helsingf. 100 finnl. M.	6,344	6,356	6,224	6,236
Italien 100 Lire	21,08	21,12	21,08	21,12
Jugoslawien 100 Din.	7,463	7,477	7,463	7,477
Kowno	41,98	42,06	41,98	42,06
Kopenhagen 100 Kr.	80,02	80,18	79,22	79,38
Lissabon 100 Escudo	13,24	13,26	13,14	13,16
Oslo 100 Kr.	78,92	79,08	78,12	78,28
Paris 100 Frc	16,56	16,60	16,57	16,61
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	65,43	65,57	64,93	65,07
Riga 100 Latts	80,92	81,08	80,92	81,08
Schweiz 100 Frc.	82,10	82,26	82,10	82,26
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	35,36	35,44	35,36	35,44
Stockholm 100 Kr.	81,12	81,28	80,62	80,78
Talinn 100 estn. Kr.	111,39	111,61	111,39	111,61
Wien 100 Schill.	49,95	50,05	49,95	50,05
Warschau 100 Złoty	47,15—47,35		47,15—47,35	

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 26. Januar 1932

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	1,015	1,035
Brasilianische	0,23	0.25
Canadische	3,60	3,62
Englische, große	14.49	14.55
do. 1 Pfd. u. dar.	14,49	14,55
Türkische	1,86	1,88
Belgische	58,53	58,77
Bulgarische	—	—
Dänische	79,84	80,16
Danziger	81,94	82,26
Estnische	111,08	111,52
Finnische	6,28	6.32
Französische	16,52	16,58
Holländische	169,11	169.79
Italien. große		
do. 100 Lire	21,03	21,11
und darunter	21,03	21,11
Jugoslawische	7,43	7,47
Lettländische	—	—

	G	B
Litauische	41,72	41,88
Norwegische	78,74	79,06
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,49	2,51
Rumänische unter 500 Lei	2,44	2.46
Schwedische	80,94	81,26
Schweizer gr.	81,94	82,26
do. 100 Francs u. darunter	81,94	82,26
Spanische	35,23	35,37
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,41	12,47
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,41	12,47
Ungarische	—	—

Halbamtl. Ostnotenkurse

Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	47.00	47.40

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 7,87. Tendenz sehr stetig. März 7,50 B., 7,45 G., Mai 7,60 B., 7,48 G., Juli 7,74 B., 7,68 G., Okt. 7,92 B., 7,89 G., Dezember 8,05 B., 8,02 G.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.